

30. JUNI 2025

**Jugend – Zeitung – Wirtschaft**

# Die Presse

Schuljahr 2024/25

**Abschlussbericht**

**IZOP**

**DR. WINFRIED SPIEGEL**

**IZOP**-Institut

Heidchenberg 11 • 52076 Aachen • Tel. ++49 2408 588941 • [ws@izop.de](mailto:ws@izop.de)

## Inhalt

<b>1.</b>	<b>Das Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“</b>	<b>3</b>
1.1	Zehn Staffeln „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“	3
1.2	Pädagogische Ziele: Jugendwirtschaftserziehung ... ... und Medienkunde	3
1.3	Projektelemente	4
1.4	Die Förderpartner	4
1.5	Die teilnehmenden Lehrkräfte und ihre Klassen	5
<b>2.</b>	<b>Pädagogische und journalistische Betreuung und Begleitung</b>	<b>7</b>
2.1	Die Seminare und die pädagogische Betreuung des IZOP-Instituts	7
2.2	Die Materialien des IZOP-Instituts für Lehrkräfte und Schüler/innen	7

## Dokumentationsteil

**Der Katalog der Recherchethemen**

**Die in der Tageszeitung „Die Presse“ erschienenen Sonderseiten zum Projekt**

## **1. Das Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“**

### **1.1 Zehn Staffeln „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“**

Einblicke in die ebenso komplexe wie spannende Welt der Wirtschaft nehmen - das können Schülerinnen und Schülern aus ganz Österreich bereits seit dem Schuljahr 2015/16 beim Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“, zunächst in Kooperation mit dem „WirtschaftsBlatt“. Seit dem Schuljahr 2016/17 ermöglicht die Tageszeitung „Die Presse“ den beteiligten Schülerinnen und Schülern, mit der Zeitung im Unterricht zu lernen und sich dabei selber als Journalisten zu betätigen, das heißt eigene Beiträge zu wirtschaftsrelevanten Themen in der Zeitung zu veröffentlichen.

Im Schuljahr 2024/25 fand das Projekt zum zehnten Mal statt, diesmal mit 29 Schulklassen und 582 Schülerinnen und Schülern.

### **1.2 Pädagogische Ziele: Jugendwirtschaftserziehung ...**

Die Tageszeitung „Die Presse“ und renommierte Wirtschaftspartner ermöglichten den beteiligten Klassen auch in diesem Jubiläumsprojekt, sich intensiv mit aktuellen Wirtschaftsfragen zu beschäftigen. Die Schülerinnen und Schüler bekamen dabei interessante Einblicke in das Wirtschaftsleben und erfuhren praxisnah, wie vielfältig und interessant der Themenbereich „Wirtschaft“ ist. Sie vertieften ihr ökonomisches Wissen und hatten Gelegenheit, in den Artikeln für die Zeitung „Die Presse“ die Perspektive von jungen Menschen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

### **... und Medienkunde**

Folgende medienkundlichen Informationen und Materialien zum Projekt waren über die Internetseiten für elektronische Medien des IZOP-Instituts ([www.ezop.de](http://www.ezop.de)) abrufbar

- Lehr- und Lernmaterialien (für die Hand der Lehrkräfte, mit Arbeitsblättern für Schüler)
- Leitfäden für Schüler ( „Recherchieren für die Zeitung“, „Schreiben für die Zeitung“, „Fotografieren für die Zeitung“)
- eReader für Schüler mit den Titeln „Richtig zitieren“, „Recherchieren im Internet“ und „Suchoperatoren“

### 1.3 Projektelemente

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, die Zeitung sowohl aus der Perspektive der Leserschaft kennen zu lernen als auch aus der Perspektive von schreibenden Journalistinnen und Journalisten.

In der Zeit vom 7. Jänner bis zum 27. Juni 2025 erhielten alle teilnehmenden Schüler und Lehrkräfte kostenlosen Zugang zur elektronischen Ausgabe ihrer Projektzeitung „Die Presse“. Sie lasen die Tageszeitung im Rahmen des Schulunterrichts, nicht nur den Wirtschaftsteil, sondern sämtliche Teile der Zeitung.

Ein Höhepunkt des Projekts bestand darin, dass jede Klasse zu einem Wirtschaftsthema recherchieren und über die Ergebnisse der Recherchen in der Projektzeitung berichten konnte. Von diesem Angebot machten die teilnehmenden Klassen regen Gebrauch, wie die angefügte Pressedokumentation eindrucksvoll belegt.

### 1.4 Die Förderpartner

„Jugend - Zeitung - Wirtschaft“ wurde von einer Gruppe von Unternehmen und Verbänden inhaltlich und finanziell gefördert, deren Repräsentant\*innen mit ihrem persönlichen Einsatz wesentlich zum Gelingen des Projekts beigetragen haben:

Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH:	MMag. Dr. Sandra Allmayer, MA, MBA
Romedius Management GmbH:	Pia Schachinger
PHARMIG:	Peter Richter, BA MA MBA
Verband österreichischer Banken und Bankiers:	Mag. Roman Molva,
VERBUND AG:	Mag. Florian Seidl
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG:	Mag. Christian Kreuzer

Seit der ersten Projektstaffel ist „Jugend - Zeitung - Wirtschaft“ durch die pädagogische Fachabteilung für kaufmännische und humanberufliche Schulen im Bundesministerium für Bildung stets wirksam unterstützt und ideell gefördert worden. Namentlich sei für diese so wichtige Begleitung auch des diesjährigen Jubiläumsprojekts der Referatsleiterin Frau Mag.<sup>a</sup> Nina Brenner und Herrn Dominik Böck, MSc (WU) sehr herzlich gedankt.

Seitens der Zeitung „Die Presse“ wurde das Projekt durch den Chefredakteur Herrn Mag. Florian Asamer und durch den Geschäftsführer Herrn Mag. Herwig Langanger sowie die Geschäftsleiterin Werbemarkt Frau Romana Stelzl und den Leiter Lesermarkt und Marketing Herrn Luca Gatscher ermöglicht. Die zuverlässige und pünktliche Zustellung der Zeitung wurde von Frau Doris Schiel, Leitung Vertrieb & Logistik, und Herrn Marcel Michely, MSc gewährleistet.

### 1.5 Die teilnehmenden Lehrkräfte und ihre Klassen

<i>Schule</i>	<i>Lehrerin/Lehrer</i>	<i>Klasse (Klassenstärke)</i>
Vienna Business School, Wien	Mag. <sup>a</sup> Juliane Sieler	Schulzeitung (12)
Vienna Business School Augarten, Wien	Mag. <sup>a</sup> Susanne Mierl	2BK (28)
	Mag. <sup>a</sup> Susanne Malacek	4BK (18)
	MMag. <sup>a</sup> Christina Komnacky BA	4CK (17)
Vienna Business School HAK III, Wien	Mag. <sup>a</sup> Eveline Grubner	FG (25)
	Mag. <sup>a</sup> Claudia Stanic	3. JusHAK (9)
Vienna Business School Hamerlingplatz, Wien	Mag. <sup>a</sup> Magdalena Öllinger	3HAK (24)
BHAK & BHAS Wien 10	Mag. MSc (WU) Peter Christ	2BL (13)
BHAK und BHAS Wien 22	Prof. Mag. <sup>a</sup> Andrea Klee	3CK (24)
BHAK/BHAS Hollabrunn	Mag. <sup>a</sup> Mira Huber-Slade	4BK (22)
	Mag. <sup>a</sup> Sabine Schwabl	4BHAK (22)
	Prof. Mag. <sup>a</sup> Hanna Engelmann	3BK (23)
VBS Mödling	Mag. <sup>a</sup> Judith Mew	3PK (23)
bebruck, Bruck an der Leitha	Mag. MSc Thomas Schmidt	5BK-VWL (23)
HAK/HAS Krems	Dipl.-Päd. <sup>in</sup> Maria Grausenburger	3CK1 (23)
		3CK2 (24)

Tourismusschulen HLF Krems	Mag. <sup>a</sup> Sonja Kazmirski	4AHLT (21) 4CHLT (25) 4BHLT (24)
BHAK/BHAS Zwettl	Mag. Heinz Traxler	BW4BK (14)
Schulzentrum Gmünd	Mag. <sup>a</sup> Julia Schrenk	2BK (18)
BHAK/BHAS Linz	Mag. Harald Preining	2AHK (10)
HTBLA Wels	Mag. Thomas Krammer Mag. <sup>a</sup> Katharina Hehenberger	4. Klasse (29) 1. Klasse (27)
BHAK/BHAS Gmunden	MSc Cornelia Zauner	4AK (20)
BHAK & BHAS Oberndorf	MMag. <sup>a</sup> Sandra Unterberger Mag. Hasan Softic	4BK (17) 4AK (18)
Handelsakademie Landeck	Mag. <sup>a</sup> Clarisse Pauer	3. Klasse (14)
BHAK und BHAS Feldkirch	Prof. <sup>in</sup> Mag. <sup>a</sup> Christine Trampitsch	4 (15)

*Gesamt: 29 Klassen mit 582 Schülerinnen und Schülern*

## 2. Pädagogische und journalistische Betreuung und Begleitung

Während des gesamten Projektes wurden die Projektlehrkräfte und ihre Klassen vom Aachener IZOP-Institut pädagogisch betreut. Die journalistische Begleitung für die Projektzeitung „Die Presse“ erfolgte in bewährter Weise durch den früheren Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Herrn Dr. Gernot Sittner.

### 2.1 Die Seminare und die pädagogische Betreuung des IZOP-Instituts

Ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Modells des Projekts „Jugend- Zeitung - Wirtschaft“ bilden vorbereitende und begleitende Seminare.

In einem Einführungsseminar am 26. November 2024 im Hause des Bankenverbandes in Wien wurden die teilnehmenden Lehrkräfte mit den Inhalten und Zielsetzungen des Projekts vertraut gemacht.

Im Rahmen eines Zwischenbilanzseminars, das am 25. Februar 2025 ebenfalls im Hause des Bankenverbandes in Wien stattfand, hatten die Lehrkräfte und Projektpartner Gelegenheit, sich über ihre bisherigen Projekterfahrungen und -ergebnisse auszutauschen

### 2.2 Die Materialien des IZOP-Instituts für Lehrkräfte und Schüler/innen

Die Lehrkräfte erhielten zur Unterstützung ihrer unterrichtlichen Arbeit mit der Tageszeitung „Die Presse“ die folgenden didaktischen Begleitmaterialien des IZOP-Instituts zur Verfügung gestellt:

#### Lehr- und Lernmaterialien

##### Einheiten I

- **Einheit I.1: Einführung in das Projekt**

Schüler lernen Zeitunglesen

- **Einheit I.2: Redaktionelle Texte**

Redaktionelle Texte I:

Informierende Beiträge

Nachricht, Reportage, Interview

Arbeitsblätter

Redaktionelle Texte II:

Meinungäußernde Beiträge

Kommentar, Kritik, Glosse

Arbeitsblätter

- **Einheit I.3: Studienarbeiten**

Informationstexte

**Allgemeines, Beispielthemen,  
Planung und Durchführung**

Einheiten II:

- **Einheit II.1:**  
Wie objektiv sind journalistische Nachrichten?  
Arbeitsblätter
  - **Einheit II.2:**  
Informationstext mit Unterrichtsvorschlägen  
**Was sind Fake News?**  
**Wie kann man sie entlarven?**  
Beispiele für Fake News und Fake Fotos
  - **Einheit II.3:**  
Quellentext und Arbeitsaufträge  
Filterblasen und Echokammern
  - **Einheit II.4:**  
Quellentexte  
Künstliche Intelligenz
- 
- **Leitfaden für Schüler: Recherchieren für die Zeitung**
  - **Leitfaden für Schüler: Schreiben für die Zeitung**
  - **Leitfaden für Schüler: Fotografieren für die Zeitung**
- 
- eReader für Schüler
    - Richtig zitieren
    - Recherchieren im Internet
    - Suchoperatoren

# Dokumentationsteil

## **Der Katalog der Recherchethemen**

Im Folgenden ist der Recherchethemenkatalog wiedergegeben, der den Schulklassen zu Beginn des Projekts zur Auswahl an die Hand gegeben wurde.

Er enthält die Themenvorschläge der Wirtschaftspartner, wobei die Klassen Gelegenheit hatten, auch eigene Recherchevorschläge einzureichen.

Die Koordination der Recherchen erfolgte durch das IZOP-Institut.

# Jugend – Zeitung – Wirtschaft

---

## Katalog der Recherchethemen

---

"Die Presse" - Schuljahr 2024/2025

Bitte wählen Sie gemeinsam mit Ihrer Lerngruppe sechs der aufgeführten Themen aus.  
Vielen Dank!

### Angebotsbereich I: Themenvorschläge Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH

---

#### 1 . Buchhaltung und Steuerberatung – Klischee und Wirklichkeit

- Warum diese Berufe weit mehr sind als Zahlen jonglieren und trockene Rechenübungen
- Wie KI die Berufe verändert und noch interessanter macht
- Warum auch Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema in diesen Berufen ist

#### 2 . Verschlungene Karrierewege

Der Fachkräftemangel betrifft fast alle Branchen – auch die der Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsbranche. Für junge Menschen am Beginn ihrer Karriere bedeutet das: es eröffnen sich vielfältige Karrieremöglichkeiten, die Arbeitgeber „reißen sich“ um den Nachwuchs.

Was heißt das für die Arbeitswelt? Für die Unternehmen? Richten sie künftig alles nach den Wünschen ihrer künftigen Mitarbeiter:innen aus?

Und umgekehrt: Was wünschen sich junge Menschen von ihrem Arbeitgeber? Wie soll sich ihr Arbeitsleben gestalten, was wollen sie anders machen als ihre Elterngeneration?

#### 3 . Ausgelernt? Nie! Was lebenslanges Lernen bringt

- Schneller gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, digitaler Wandel macht es notwendig, laufend die eigenen Kompetenzen zu erweitern und zu aktualisieren
- Das bringt berufliche Vorteile und stärkt die Persönlichkeitsentwicklung
- Welche vielfältigen Angebote gibt es?
- Am Beispiel der ASW wird aufgezeigt, welche Karrierepfade es gibt und welche vielfältigen beruflichen Möglichkeiten man damit hat.

#### 4 . Gen Y – Gen Z – Gen A: Nur Schlagworte oder Identifikationsgruppen?

Was verbindest du mit den Gens? Fühlst du dich deiner Gen besonders zugehörig?  
Warum?

- Kennzeichen der einzelnen Gens
- Was verbindet, was unterscheidet sie?
- Wie ticken sie in der Arbeitswelt?
- Was hat zu diesen Veränderungen geführt?

## 5 . Prüfungsangst – was tun?

Manche kennen sie bereits aus der Schulzeit: Prüfungsangst, die völlig unvermittelt dafür sorgen kann, dass man den gelernten Stoff scheinbar „vergessen hat“, in Panik verfällt, mit Schweißausbrüchen oder Herzklopfen zu kämpfen hat.

Auch wenn man Steuerberater:in werden will, hat man fünf große Prüfungen zu absolvieren.

Wie kann man Prüfungsangst vermeiden? Wie entsteht sie überhaupt? Und was sind die wirkungsvollsten Mittel dagegen?

*Anhand zweier konkreter Personen (von Prüfungsangst betroffene angehende Steuerberater:innen) wird aufgezeigt, wie man diese Angst überwinden kann.*

## 6 . Wie KI die Arbeitswelt verändert

KI durchdringt in rasantem Tempo unser Leben. In der Schule (Stichwort: KI basierte Lernmethoden, KI als „Hilfe“ beim Erstellen von schriftlichen Arbeiten), aber auch im Arbeitsleben. Am Beispiel einer Steuerberatungskanzlei wird gezeigt, wie weitgehend die Veränderungen sind.

Das beginnt bei der Aus- und Weiterbildung (digitale Prüfungen, Schulungsangebot im Bereich KI, neue Berufe wie KI-Manager:in) und geht bis zu den internen Abläufen in der Kanzlei und dem Kundenkontakt.

Es bleibt sozusagen kein Stein auf dem anderen!

## Angebotsbereich II : Themenvorschläge PHARMIG

---

### 7 . Der Heureka-Moment: wie funktioniert die Medikamentenforschung?

Interviewpartnerin: Dr. Christa Holzhauser, Expert Clinical Research & Development, Rare Diseases (PHARMIG)

Themenaspekte:

- Wie kommt es zur Forschung an einer bestimmten Krankheit und einer entsprechenden Heilmethode? (Grundlagenforschung und die Übertragung von Erkenntnissen aus der Grundlagen- in die angewandte Forschung, mit dem Ziel, ein Medikament zu entwickeln)
- Welche Phasen werden bei der Entwicklung eines Medikamentes durchlaufen?
- Warum müssen Entwicklungskandidaten (sprich Medikamente in Entwicklung) an Menschen getestet werden und wie läuft das ab?
- Wer entscheidet, ob ein Medikament nach der Entwicklungsphase zugelassen wird und für die Behandlung an Kranken zur Verfügung steht?
- Wie wird sichergestellt, dass das neue Medikament auch wirklich wirkt und sicher ist?

Ziel: Wissen über die Medikamentenentwicklung erhöhen und damit auch Vertrauen schaffen, dass zugelassene Medikamente sehr intensiv getestet wurden und werden

Format: Interview durch Schüler:innen mit Dr. Christa Holzhauser (PHARMIG)

Ablauf:

- Fragenkatalog erstellen in Abstimmung mit PHARMIG Comms-Abteilung
- Interviewtermin ca. 45-60 Minuten
- Autorisierung des Interviews durch PHARMIG-Comms-Abteilung

## 8 . „Leider derzeit nicht verfügbar“ – Warum gibt es Engpässe bei bestimmten Medikamenten?

Interviewpartnerin: Dr. Barbara Bos, Head of Legal Affairs & Compliance (PHARMIG)

Themenaspekte:

- Lieferketten im Arzneimittelmarkt: wer ist daran beteiligt mit welcher Aufgabe?
- Was kann zu Engpässen bzw. Lieferverzögerungen führen (Zwischenfälle bei Produktion bzw. Lieferwege, Monopolisierung (einige wenige Hersteller/ Lieferanten für Einzelkomponenten von Medikamenten), Fehler im Bestell- oder Verteilungsmanagement, unvorhersehbares Infektionsgeschehen usw.)?
- Wie laufen Produktion und Verteilung von Arzneimitteln ab (Vorlaufzeiten, Forecasts)?
- Welche Lösungsansätze gibt es, um die Situation in Zukunft zu verbessern?

Ziel: Komplexität der Medikamentenproduktion, -bestellung und -verteilung aufzeigen

Format: Interview durch Schüler:innen mit Dr. Barbara Bos (PHARMIG)

Ablauf:

- Fragenkatalog erstellen in Abstimmung mit PHARMIG Comms-Abteilung
- Interviewtermin ca. 45-60 Minuten
- Autorisierung des Interviews durch PHARMIG-Comms-Abteilung

## 9 . Antibiotikaresistenzen: Haben wir bald keine Chance mehr gegen Bakterien?

Themenaspekte:

- Was sind die Ursachen für die Zunahme an resistenten Bakterien, die wir mit herkömmlichen Antibiotika nicht mehr bekämpfen können?
- Antibiotikaforschung:
  - Warum ist es so schwer, neue Antibiotika zu entdecken?
  - Welche vielversprechenden Ansätze gibt es?
- Welche Szenarien gibt es für die Zukunft, sollten wir keine neuen Antibiotika finden?
- Gibt es Alternativen zu Antibiotika?
- Kann die KI einen Beitrag leisten, neue Antibiotika zu erforschen oder Alternativen zur Bekämpfung bakterieller Krankheiten und von Resistenzen zu finden?
- Was kann jede:r einzelne dazu tun, Resistenzen zu vermeiden?

Ziel: Wissen über Antibiotikaresistenzen, aber auch über den richtigen Umgang mit Antibiotika erhöhen

Format: Eigenrecherche, Artikel, ev. Expert:innen-Interviews aus Medizin, Forschung, Pharma

## 10 . Saubere Medikamente – was tun Arzneimittelproduzenten, um Nachhaltigkeit zu fördern und zu leben?

Themenaspekte:

- Welche Umweltbilanz hat die Arzneimittelproduktion?
- Welche Ansätze gibt es, Arzneimittel nachhaltig(er) zu produzieren?
- Wo liegen allfällige Grenzen einer nachhaltigen Arzneimittelproduktion?
- Wie leben Unternehmen der pharmazeutischen Industrie abseits der Produktion die ESG-Vorgaben/-Ziele?

Ziel: Erkenntnisse über Nachhaltigkeit in der Arzneimittelindustrie und -produktion schaffen, kritischen Blick auf Status Quo und ev. Aufzeigen weiterer Tätigkeitsfelder (Chancen)

Format: Artikel m. Eigenrecherche, ev. Expert:innen-Interviews aus Pharma, Umwelt- und Forschungsbereich mit Nachhaltigkeitssschwerpunkt

## 11 . Alle Versorgungsprobleme gelöst dank AI!

Themenaspekte:

- Analyse und Lösungen durch Artificial Intelligence zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung, etwa durch bessere, zielgerichtete Prognostizierung von Infektionsgeschehen und dem damit zusammenhängenden Bedarf an Medikamenten (z.B. Impfstoffen)
- Prozessoptimierungspotenzial in Produktion – Logistik – Vertrieb usw. in der Industrie allgemein, bspw. am Beispiel der pharmazeutischen Industrie
- Ev. auch ein kritischer Blick auf die AI und ihr Potenzial, Arbeitsplätze einzusparen

Ziel: Kritische Auseinandersetzung mit den Potenzialen und auch den Gefahren von KI anhand einer konkreten Einsatzmöglichkeit

Format: Artikel m Eigenrecherche, Interviews, Studien

## 12 . Europa im Wettbewerb

Nach 20 Jahren wird die EU-Pharma-Gesetzgebung überarbeitet, und zwar mit dem Ziel, die Versorgungssicherheit zu erhöhen, die Forschung in Europa anzukurbeln und den frühen und gleichen Zugang zu Medikamenten über die gesamte EU hinweg sicherzustellen. Ein weiteres erklärtes Ziel ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas v.a. im Vergleich mit den USA und China (USA v.a. als Forschungsstandort, China ebenso, noch mehr aber als Produktionsstandort).

Und hier werden die neuen Vorgaben der EU-Pharma-Legislation zum Problem, denn die Maßnahmen, die gesetzt werden, konterkarieren zum Teil diese Ziele und stehen daher unter Kritik.

Themenaspekte:

- Was beabsichtigt die EU-Pharma-Gesetzgebung, welche Maßnahmen sind damit geplant?
- Wie lässt sich die Zukunft Europas über derartige Gesetzespakete steuern? Wo sind die Chancen und die Gefahren?
- Wie kann die EU, am Beispiel der EU-Pharma-Gesetzgebung, zukunftsweisende Politik für alle Mitglieder garantieren?

Ziel: Kritische Auseinandersetzung mit dem Gesetzespaket und vielleicht auch mit der EU-Gesetzgebung bzw. ihrer Rolle insgesamt.

Format: Artikel mit Interviews?

## **Angebotsbereich III : Themenvorschläge Romedius Management GmbH - Berndorf Besteck**

---

### 13 . Tafelkultur – Noch cool, oder altmodisch?

Unser Essverhalten hat sich über die letzten Jahre erheblich verändert. Der hektische Alltag, die Verbreitung vom Fast Food und die Verfügbarkeit von Lieferservices prägen die Art, wie wir heutzutage unsere Mahlzeiten einnehmen. Während früher das selbstgekochte Essen und ein schön gedeckter Tisch einen zentralen Platz im Familienleben einnahmen, rücken heutzutage schnelle und unkomplizierte Mahlzeiten in den Vordergrund. Zudem essen Menschen zunehmend alleine oder in Begleitung von Fernseher und Handy. Demnach stellt sich die Frage, welche Relevanz die traditionelle Tafelkultur heutzutage noch hat. In welchem Maße werden Mahlzeiten noch bewusst eingenommen und nicht mit anderen Aktivitäten wie beispielsweise Fernsehen, Arbeiten oder dem Stress des Alltags kombiniert? Legen junge Erwachsene noch Wert auf das gemeinsame Essen in der eigenen Wohnung? Hat ein schön gedeckter Tisch noch einen Mehrwert? Führt ein solcher vielleicht sogar zu bewussterem und gesünderem Essen?

14 . Vertriebskanal Social Media – Kauft die Jugend Besteck online?

Das Internet und Social Media beeinflussen nicht nur was wir heutzutage kaufen, sondern auch den Zugang zu neuen Produkten. Die Nutzung des Online-Handels steigt kontinuierlich an, wobei vor allem für den Kauf von Kleidungsstücken Online-Shopping boomt. Doch wie steht es um den Online-Handel im Bereich von Tisch- und Tafelkultur? Bevorzugen junge Menschen es, Besteck noch im Geschäft auszusuchen und wollen es einmal in der Hand halten bevor sie es kaufen, oder präferieren sie auch hier einen Onlineshop? Nach welchen Kriterien entscheiden Käufer, welches Besteck sie auswählen? Wie können diese Kriterien bestmöglich im Online-Handel berücksichtigt werden, um den Käufer den Auswahlprozess zu erleichtern?

15 . Collini Starterset – Wie einfach muss die Erstausrüstung sein?

Der Auszug aus dem Elternhaus konfrontiert Jugendliche mit einer Vielzahl neuer, alltäglicher Herausforderungen, die Ihnen wohlmöglich zuvor abgenommen wurden. Aufgaben wie Wäsche waschen, Putzen oder Kochen gehören nun zum Alltag und bringen neben neu gewonnenen Freiheiten auch Verantwortung mit sich. Zudem steht die Einrichtung der neuen Wohnung an, wobei es oft schwierig ist, alle notwendigen Utensilien für einen funktionierenden Haushalt zu identifizieren. Wie könnte man Jugendliche in dieser Übergangsphase bestmöglich unterstützen, insbesondere beim Erwerb von Küchenutensilien und Besteck? Wissen Jugendliche genau welche Ausstattung sie haben wollen, oder wäre hier eine gezielte Beratung gewünscht? Wieviel Wert legen sie überhaupt auf den Kauf von qualitativ hochwertigem Besteck, das dadurch auch viel nachhaltiger ist und schrittweise ergänzt werden kann – und wie einfach soll die Erstausrüstung sein? Wären Jugendliche zum Beispiel an bereits zusammengestellten „Starterpacks“ für die Erstausrüstung ihrer Küche interessiert?

16 . Nachhaltigkeit im Besteckbereich – ist das für junge Menschen ein wichtiger Faktor?

Es zeigt sich eine Entwicklung zur Urbanisierung, kleineren Haushalten und allgemein einem wachsenden Bewusstsein für Gesundheit und Nachhaltigkeit. Trifft das auch auf gemeinsames Essen zu Hause zu? Die Collini by Berndorf Linie bietet unkomplizierte Tafelgeräte zu einem fairen Preis, die sich mannigfach kombinieren und ergänzen lassen, so dass sie für jeden Bedarf, für jede Situation und für jeden Anlass über einen langen Zeitraum perfekt geeignet sind. Collini ist unkompliziert, flexibel und nachhaltig / langlebig. Aber ist Nachhaltigkeit in Bezug auf Tafelkultur überhaupt ein relevanter, vielleicht sogar wichtiger Aspekt für die Jugend von heute?

## **Angebotsbereich IV: Themenvorschläge Verband österreichischer Banken & Bankiers**

---

17 . Automatisierte „Entscheidungsfindung“ mit der KI

Künstliche Intelligenz kann große Datenmengen in kürzester Zeit analysieren und wird auch immer häufiger bei Entscheidungsfindungen eingesetzt. Dies kann große Auswirkung auf den Einzelnen haben, z.B. beim Abschluss eines Energieliefer-, eines Miet- oder eines Handyvertrages, aber auch bei der Kreditvergabe oder Anlageentscheidung. Mit welchen Nutzen aber auch Risiken sind wir konfrontiert? Welche ethischen und rechtlichen Fragestellungen gilt es zu berücksichtigen?

Ansprechpartnerin: Dr. Valeska Grond-Szucsich, LL.M. | [grond@bankenverband.at](mailto:grond@bankenverband.at) | Tel 01 5357117 26

## 18 . Was macht ein Finanzprodukt grün?

Es grünt so grün, wenn ... Verstehen wir alle das gleiche unter einem grünen Finanzprodukt oder gibt es mehrere „shades of green“? Ist nachhaltig mehr als nur grün? All diese Frage stellen sich viele Anleger, wenn es ums Geldanlegen geht. Die EU versucht mit ihrem EU Aktionsplan zur Finanzierung eines nachhaltigen Wachstums etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Ist ihr das gelungen und deckt die klassische Finanzbildung auch die Facette „Nachhaltigkeit“ ab?

Ansprechpartnerin: Mag. Simone Nemeskal | [ernegger@bankenverband.at](mailto:ernegger@bankenverband.at) |  
Tel 01 5357117 32

## 19 . Instant Payments – das „Neue Normal“ im Zahlungsverkehr

Was wird neu im Zahlungsverkehr? Echtzeitüberweisungen 24/7, rund um die Uhr das ganze Jahr, in der ganzen EU, innerhalb von Sekunden, und das auch außerhalb der Geschäftszeiten. Ab 2025 das „Neue Normal“ - laut Europäischer Kommission. Aber ist der Bedarf wirklich da? Wie bewerkstelligen Banken und Zahlungsverkehrsinstitute die neuen Herausforderungen? Welche Vorteile aber auch Gefahren stecken drin?

Ansprechpartner: Mag. Michael Ernegger | [ernegger@bankenverband.at](mailto:ernegger@bankenverband.at) |  
Tel 01 5357117 28

## 20 . Echt jetzt? Finanzbildung in der Vor- und Volksschule?

Finanzbildung ist wie schwimmen lernen, man kann nie zu früh damit anfangen. Aber ab welchem Alter macht Finanzbildung Sinn und wie kann sie altersadäquat auch schon für die Jüngsten gestaltet werden? Ist es eine Frage des Elternhauses oder auch die Schule in der Pflicht? Die Bildungsdirektion Wien geht hier neue Wege und öffnet gemeinsam mit dem Magazin BOOKY die Tür für Finanzbildung und Geldgeschichten schon in den Vor- und Volksschulen der Bundeshauptstadt.

Ansprechpartner: Mag. Roman Molva | [molva@bankenverband.at](mailto:molva@bankenverband.at) | Tel 01 5357117 53

## **Angebotsbereich V : Themenvorschläge Verbund AG**

---

### **Wasserkraft und Ökologie**

#### 21 . Funktionsweisen von Wasserkraftwerken

Herausforderung beim Betrieb (Technik, Instandhaltung von Großwasserkraft-Anlagen)

#### 22 . Ökologisierung

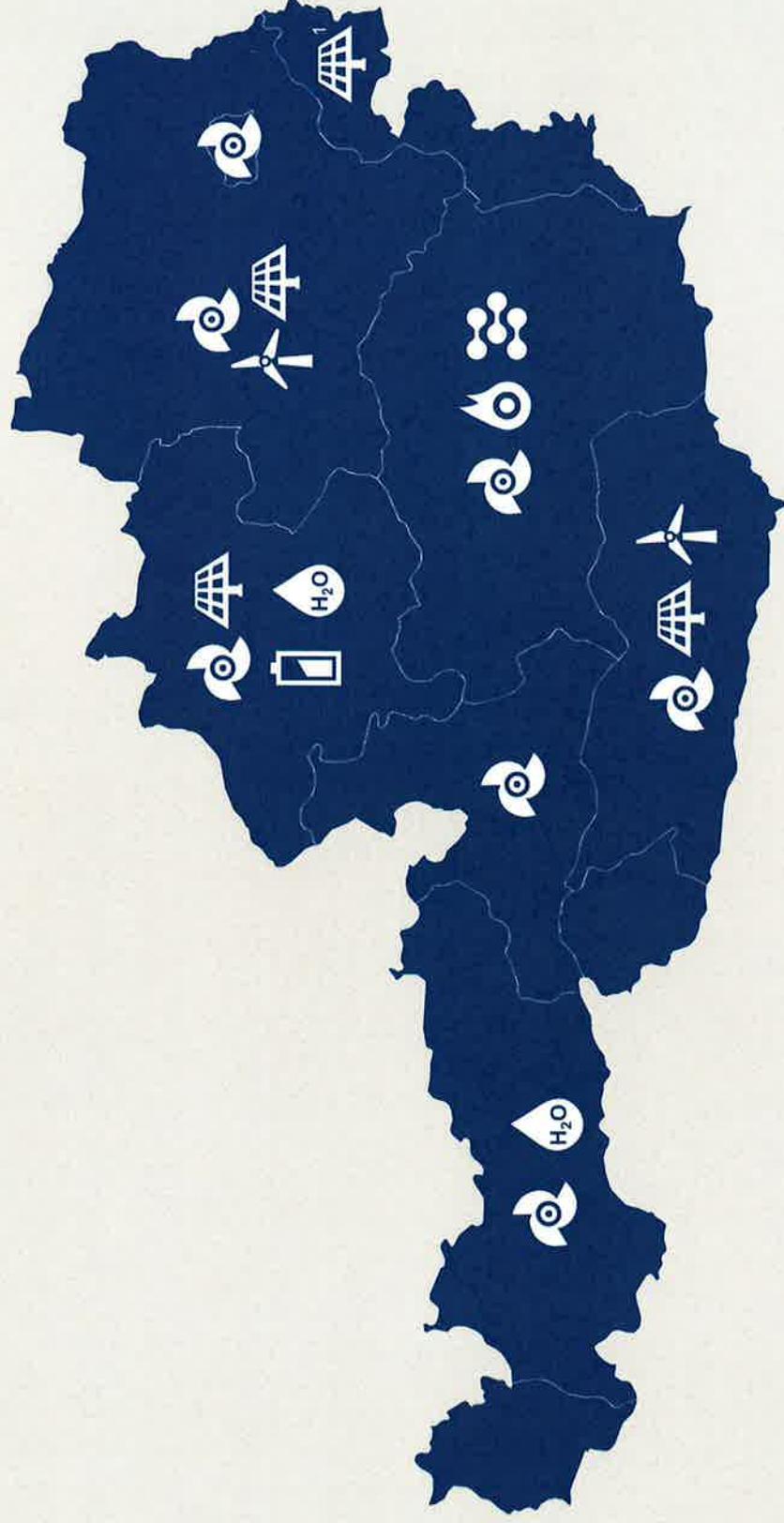
Umweltverträglicher Kraftwerksbau, Naturschutz-Maßnahmen von der Fischwanderhilfe bis zur Landschaftsgestaltung, Kraftwerke als Müllsammler

### **Energiewende und Wirtschaft**

#### 23 . Energiewende und Versorgungssicherheit

Ausbauziele, Herausforderungen und Hürden  
Klimawandel und Bedeutung der E-Wirtschaft

# Themen aus allen Bundesländern



## 24 . VERBUND AG

Unternehmenskennzahlen, Geschäftserfolg, Ziele und Strommarkt  
Bilanzpressekonferenz: 20. 3. 2025  
Hauptversammlung: 29.4. 2025

### **Photovoltaik und Windkraft**

#### 25 . Photovoltaik – Der Stromkunde als Produzent

(Prosumer), Eigenverbrauch vs. Einspeisen  
(Kostenrechnung?).  
Groß-PV: Nutzen und Potenzial von Photovoltaik bei großen Anlagen

#### 26 . Windkraft in Österreich

Potenzial, Nutzen, Zukunft  
Gesellschaftliche Debatte um den Ausbau von Erneuerbarer Energie

### **Energiewende im Verkehr**

#### 27 . Elektromobilität

Ladeinfrastruktur, Strombeschaffung  
Alltagstauglichkeit der Elektroautos im Betrieb

#### 28 . Sektorkupplung

Wasserstoff als Öl der Zukunft?  
Speicherungsmöglichkeit  
Anwendung in der Industrie

### **Angebotsbereich VI: Themenvorschläge Wiener Städtische**

---

#### 29 . Employer Branding

*Von Jobgame über Jobbotschafter:innen bis hin zu FRiDA, unserem Frauennetzwerk – die Wiener Städtische als attraktiver Arbeitgeber.*

Die Wiener Städtische zählt zu den führenden Versicherungsunternehmen in Österreich. Maßgeblich beteiligt an diesem Erfolg sind die rund 4.000 Mitarbeiter:innen österreichweit, die mit jeder Menge Engagement und Motivation den Kund:innen Tag für Tag Service auf höchstem Niveau bieten. Für die Umsetzung einer erfolgreichen Wachstumsstrategie ist auch eine zukunftsorientierte Mitarbeiterentwicklung essenziell. Mit verschiedensten Maßnahmen punktet die Wiener Städtische als attraktiver Arbeitgeber sowohl im Innen- als auch im Außendienst – weil ein #guterJob wichtig ist.

### 30 . Kfz-Branche

*Verliert die E-Mobilität an Schwung?*

Das Auto ist für Österreicher:innen nicht nur das beliebteste Fortbewegungsmittel, sondern für viele unverzichtbar – das zeigt die repräsentative Kfz-Studie der Wiener Städtischen. Als Kfz-Versicherer beobachtet sie die Entwicklung rund um die E-Mobilität sowohl im Inland als auch international: Wie wirkt sich der Wandel hin zu E-Mobilität auf die heimische Versicherungsbranche aus? Wie beeinflusst die zunehmende Verbreitung von E-Autos die Risikobewertung in der Versicherungsbranche? Wird E-Mobilität klassische Versicherungsmodelle überflüssig machen?

### 31 . Veranlagung

*Wie veranlagt die Wiener Städtische Kundengelder in Höhe von 23 Milliarden Euro in unsicheren Zeiten?*

Mit einem Marktanteil von rund 17,4 Prozent zählt die Wiener Städtische zu den größten Versicherungsgesellschaften Österreichs. Gerade in wirtschaftlich volatilen Zeiten sind Stabilität und Sicherheit wesentliche Anker. Ein essenzieller Faktor dabei ist die Veranlagung: Wie können in einem turbulenten Umfeld Erträge erwirtschaftet werden? Welche Strategie hat die Wiener Städtische, um die Kundengelder bestmöglich zu veranlagen?

## **Angebotsbereich VII : Eigener Themenvorschlag der Klasse**

---

32 . Bitte geben Sie hier möglichst genau den Wunsch Ihrer Klasse an, evtl. auch mit möglichen Ansprechpartnern.

---

**Wichtiger Hinweis: Eventuell anfallende Fahrtkosten und Eintrittspreise müssen, wenn nicht anders vereinbart, von der Lerngruppe getragen werden.**

## **Die in der Tageszeitung „Die Presse“ erschienenen Sonderseiten zum Projekt**

Insgesamt sind in der „Presse“ 14 Sonderseiten zum Projekt erschienen.

Auf der Startseite vom 8. Jänner 2025 hatten die Wirtschaftspartner von „Jugend - Zeitung - Wirtschaft“ Gelegenheit, sich den Leserinnen und Lesern als Bildungsförderer zu präsentieren.

Die übrigen Seiten stammen allesamt aus der Feder von Projektschülerinnen und -schülern, die für ihre lesenswerten, informativen, interessanten Beiträge großes Lob verdienen - ebenso wie ihre Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Klassen vorbildlich angeleitet und betreut haben.

Im Folgenden ist die gesamte Berichterstattung zum Projekt wiedergegeben.



# „Ohne Menschen geht es nicht“

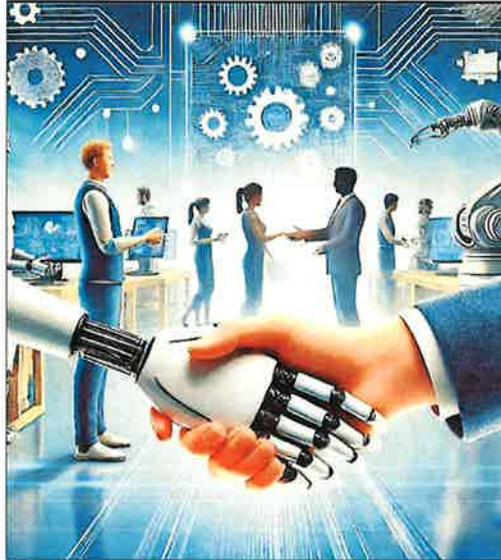
**Künstliche Intelligenz.** Eine Schulklasse geht der Frage nach: Muss KI uns Angst machen oder bringt sie neben Herausforderungen auch neue Chancen?

VON DER KLASSE 3PK DER VBS MÖDLING

**K**I, die künstliche Intelligenz, entwickelt sich immer weiter und kann immer komplexere Aufgaben übernehmen. Mittlerweile wird sie bereits für Assistenzsysteme, bei Fehleranalysen in der Industrie und zum Erkennen von Tumoren eingesetzt. Es scheint also nicht unbegründet zu sein, wenn Angst um den Bestand von Arbeitsplätzen um sich greift. Aber kann KI uns, den Menschen, einfach ersetzen? „Ich glaube, wo wir den Menschen wollen - wo wir ihn verlangen -, wird es ihn auch weiterhin geben“, erklärt Dr. Valeska Grund-Szucsich, Leiterin Verbraucherschutz beim Verband österreichischer Banken und Bankiers. Und sie fügt hinzu: Dass wir uns auch für die Zukunft Menschen statt Maschinen wünschen, sei menschlich und gelte vor allem für den sozialen Bereich und dort, wo Unternehmen wie etwa Banken und Versicherungen Menschen beraten und diese in Folge dann wichtige Entscheidungen aufgrund dieser Beratung treffen.

## Auf Veränderung vorbereiten

Unumstritten ist, dass künstliche Intelligenz den Arbeitsmarkt stark beeinflussen und verändern wird. KI automatisiert die Lösung vieler Aufgaben, die bisher von Menschen erledigt werden. Das kann in einigen Branchen zu Veränderungen und einem Wandel der Anforderungen und Qualifikationen führen und das erfordert große Investitionen in die Weiterbildung des Personals. Unternehmen müssen also nicht nur in Technologie, sondern auch in ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investieren. Nur dann kann KI optimal genutzt werden. Der Einfluss von KI auf den Arbeits-



Künstliche Intelligenz wird die Arbeitswelt nachhaltig verändern – mit Herausforderungen, aber auch mit neuen Chancen. [Illustration: VBS Mödling]

markt ist also komplex. Während eine Studie der OECD zeigt, dass KI derzeit eher zu einer Umorganisation von Tätigkeiten als zum tatsächlichen Verlust von Arbeitsplätzen führt, sagt Goldman Sachs, ein weltweit in Investmentbanking und Wertpapierhandel tätiges Unternehmen, voraus, dass in den kommenden Jahren Hunderte Millionen Arbeitsplätze verloren gehen können. Gleichzeitig ergeben sich jedoch viele neue Möglichkeiten, insbesondere für Fachkräfte in Datenanalyse und KI-Entwicklung. Neben technischen Kompetenzen

bleiben kreative Denkweise, Belastbarkeit und Flexibilität gefragt und entscheidend. Obwohl der Einfluss von KI auf Bestand und Entwicklung von Arbeitsplätzen noch begrenzt ist, sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wie Unternehmen also gut beraten, wenn sie sich auf Veränderungen vorbereiten.

Der richtige Einsatz von KI in Unternehmen kann zu Produktivitätssteigerung führen. KI lässt sich beispielsweise für das Ressourcenmanagement und die Risikobewertung einsetzen. Ein großer Vorteil der Technologie liegt darin, dass sie

eine enorme Datenmenge innerhalb kürzester Zeit verarbeiten und, darauf basierend, Entscheidungen vorbereiten und treffen kann. Diese automatisierte Entscheidungsfindung eignet sich für viele Bereiche, etwa für den Rekrutierungsprozess oder die Kreditbewertung. Zudem kann KI helfen, Marktbedingungen zu beurteilen und Produkte sowie Dienstleistungen besser auf die Kundschaft abzustimmen - wobei allerdings zu beachten ist, dass jeweils die Privatsphäre gewahrt und Diskriminierung vermieden wird.

## Daten genau prüfen

Aus diesem Grund ist genau darauf zu achten, welche Daten der KI zur Verfügung gestellt werden. Transparenz und Fairness im Entscheidungsprozess müssen gewährleistet sein. Die Nutzung von KI in Unternehmen erfordert die Berücksichtigung wichtiger rechtlicher Aspekte.

An erster Stelle steht die Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die den Schutz personenbezogener Daten regelt. Zusätzlich tritt schrittweise der AI Act der EU in Kraft, der Unternehmen verpflichtet, KI-Systeme zu kategorisieren: Je höher das Risiko eingestuft wird, das mit dem Einsatz eines KI-Systems verbunden ist, umso strenger sind die Anforderungen. Außerdem muss sichergestellt werden, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit KI-Systemen arbeiten, über die erforderlichen Kompetenzen verfügen.

Fazit: Künstliche Intelligenz wird die Arbeitswelt nachhaltig verändern. Sie bringt Herausforderungen, aber auch neue Chancen mit sich. Verantwortungsvoller Umgang mit KI kann wirtschaftlichen Fortschritt bewirken und die Arbeitswelt positiv beeinflussen. Die Schwierigkeit liegt darin, die

Möglichkeiten der KI so zu nutzen, dass sie für alle von Vorteil ist. Denn in einem ist man sich einig, wie Valeska Grund-Szucsich bekräftigt: „Ohne Menschen geht es nicht.“

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse (zwei Klassen); HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Augarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK; Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwentl; HAK Gmünd; HLF Krems Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz

## Projektpartner:

Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH  
Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romedius Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verband AG  
Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

# Engpässe in der Apotheke

**Pharmig.** Ein Bündel an Maßnahmen und eine europaweite Strategie sollen eine stabile Medikamentenversorgung sichern.

VON DER KLASSE 3CK1, BUNDESHANDELSAKADEMIE KREMS

**W**enn ein Lieferant ausfällt, kann dies bereits zu großen Problemen führen“, sagt Dr. Barbara Bos, Head of Legal Affairs & Compliance bei Pharmig, dem Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs. Sie hält deshalb eine europaweite Strategie für dringend geboten. Als Beispiel nennt sie den Covid-19-Impfstoff, der aus 280 Komponenten von 86 Lieferanten in 19 verschiedenen Ländern besteht.

Die Diskussion über die Arzneimittelversorgung und die wirtschaftlichen Herausforderungen der Branche betrifft zahlreiche Problemfelder, die sich auf die gesamte Lieferkette - von der Produktion über den Großhandel bis hin zu den Apotheken - auswirken. Ein zentrales wirtschaftliches Problem ist dabei die schwindende Marge zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis.

Pharmazeutische Unternehmen und Großhändler, Apotheken und Logistikunternehmen sind stark davon abhängig, dass diese Differenz ausreichend hoch ist, damit sie ihre Kosten decken und wirtschaftlich arbeiten können. In den vergangenen Jahren hat sich, so berichtet Pharmig, dieser Spielraum jedoch stetig verringert, was viele Unternehmen zunehmend unter Druck setzt. Besonders in kleineren

Märkten wie Österreich, wo das Volumen des Gesamtmarktes deutlich geringer ist als beispielsweise in Deutschland, seien diese wirtschaftlichen Herausforderungen besonders spürbar. Während größere Länder aufgrund ihres umfangreicheren Marktes eher in der Lage sind, rentabel zu wirtschaften, stellt die Situation für kleinere Länder eine enorme Belastung dar.

## Europas Abhängigkeit

Ein wesentlicher Aspekt der Problematik ist die Abhängigkeit Europas von ausländischen, insbesondere asiatischen, Wirkstoffproduzenten. Viele Medikamente oder deren Wirkstoffe werden außerhalb Europas hergestellt, was die Versorgungssicherheit gefährdet. Produktionsverlagerungen nach Asien fanden in der Vergangenheit vor allem aus wirtschaftlichen Gründen statt. Niedrigere Lohnkosten, geringere Umweltauflagen und staatliche Subventionen machten die Herstellung in China und Indien besonders attraktiv.

Nun zeigt sich jedoch, dass diese Abhängigkeit zu Lieferengpässen führen kann, wenn Produktionsstätten ausfallen oder Exportbeschränkungen erlassen werden. Um dem entgegenzuwirken, hat die Europäische Kommission eine neue Verordnung vorgeschlagen, die die Versorgungssicherheit stärken, Engpässe vermeiden und die Pro-

duktion von Arzneimitteln wieder nach Europa zurückholen soll. Dies soll unter anderem durch gezielte Förderung, administrative Erleichterungen und finanzielle Anreize geschehen. Genauso wichtig, wie die Produktion zurückzuholen, ist es, bestehende Produktionskapazitäten innerhalb Europas und speziell in Ländern wie Österreich zu erhalten und auszubauen. Dazu braucht es attraktive Rahmenbedingungen, die den Unternehmen einen Anreiz bieten, ihre Produktionsstätten nicht weiter ins Ausland zu verlagern.

## Lagerbestand sichern

Ein weiteres Problem sind die immer häufiger auftretenden Lieferengpässe, die nicht nur Österreich, sondern ganz Europa betreffen. Die Medikamentenversorgung ist ein hoch reguliertes Feld, was bedeutet, dass Änderungen auf gesetzlicher Ebene oft lang dauern. In der Zwischenzeit haben viele Länder eigenständige nationale Maßnahmen ergriffen, etwa durch die Einführung von Bevorratungspflichten für Arzneimittel.

In Österreich gibt es bereits eine gesetzliche Verpflichtung für pharmazeutische Unternehmen, eine ausreichende Lagerhaltung sicherzustellen. Mit der neuen Bevorratungsverordnung, die im April in Kraft tritt, werden diese Regeln noch strenger. Pharmaunterneh-

men müssen bestimmte Medikamente für mindestens vier Monate auf Lager halten und regelmäßig Meldungen über ihre Bestände machen. Falls sie auf ihre Vorräte zugreifen, muss dies ebenfalls gemeldet werden. Bei Verstößen drohen Verwaltungsstrafen.

Während solche Maßnahmen dazu beitragen können, kurzfristige Engpässe abzufedern, wird die langfristige Lösung eher in einer besseren europäischen Koordination liegen. Denn wenn jedes Land seine eigenen Lagerbestände horten, entsteht ein Wettbewerb um begrenzte Ressourcen, der einzelne Länder benachteiligen könnte. Die EU-Verordnung setzt daher auf eine europaweite Strategie anstelle isolierter nationaler Maßnahmen.

Neben den wirtschaftlichen und regulatorischen Aspekten spielen auch technologische Lösungen eine Rolle bei der Verbesserung der Versorgungssicherheit. Ein öffentlich zugängliches Register, in dem Unternehmen Engpässe melden müssen, gibt Apotheken und Ärzten die Möglichkeit, frühzeitig auf Versorgungsprobleme zu reagieren. Ergänzend dazu gibt es eine App, die Apotheken untereinander vernetzt und den Austausch von Medikamenten erleichtert. Eine zusätzliche Maßnahme wäre die Integration dieser Informationen direkt in die Arzt-Software. So könnten Ärzte bereits beim Verschreiben eines

Medikaments sehen, ob es verfügbar ist, und gegebenenfalls auf eine Alternative ausweichen. Das würde nicht nur die Arbeitsabläufe effizienter gestalten, sondern auch Patienten unnötige, frustrierende Wartezeiten ersparen.

Langfristig - so die Perspektive von Pharmig - muss die Medikamentenversorgung durch eine Kombination von wirtschaftlichen, regulatorischen und technologischen Maßnahmen stabilisiert werden. Es ist entscheidend, dass durch genügend Anbieter das Risiko eines Engpasses minimiert wird. Dies kann durch eine gezielte Förderung der heimischen und europäischen Pharmaindustrie geschehen, beispielsweise durch finanzielle Unterstützung, Abbau von Bürokratie und attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen. Auch die Ausbildung von Fachkräften und deren Anwerbung aus dem Ausland könnten dazu beitragen, Produktionskapazitäten aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen.

## INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Damit der Strom immer fließt

**Energieversorgung.** Um Netzstabilität zu garantieren, muss Österreich weiter in moderne Speicherlösungen investieren.

VON FELIX HASLINGER, 4. KLASSE ABTEILUNG ELEKTROTECHNIK DER HTBLA WELS

Wie kann Wasserkraft zur Stabilität des Stromnetzes beitragen? Dieser Frage gingen wir bei einer Exkursion zum Kraftwerk Wallsee-Mitterkirchen nach, wo wir Einblicke in moderne Speichertechnologien und die Rolle erneuerbarer Energien für die Stromversorgung erhielten.

Je mehr der Energiebedarf zunimmt und je stärker die Energiekosten steigen, umso dringlicher wird es, dass sich sowohl private Haushalte als auch Industrie und Gewerbe auf eine leistbare Stromversorgung verlassen können. Wasserkraft liefert unabhängig von Wetterbedingungen kontinuierlich Strom und trägt mit modernen Speicherlösungen zur Netzstabilität bei. Österreich verfügt bereits über eine hohe Dichte an Laufkraftwerken. Umso schwieriger wird es, den zunehmenden Energiebedarf durch einen weiteren Ausbau zu decken.

## Leistungen weiter erhöhen

Machbare Lösungen in diesem Bereich bestehen zum Beispiel darin, die bereits vorhandenen Laufkraftwerke zu verbessern, zu erneuern und so die einspeisbare Leistung maßgeblich zu erhöhen. Vom Kraftwerk Wallsee-Mitterkirchen werden nach der Revitalisierung weitere 54 Gigawattstunden zusätzlich zu aktuell 1350 Gigawattstunden jährlich ins Stromnetz eingespeist. Die Verbund AG investiert mehr als 60 Millionen Euro in den Ausbau dieses Standortes.

Seit 2020 unterstützt die Blue Battery den Betrieb des Kraftwerks Wallsee-Mitterkirchen: Der Lithium-Ionen-Speicher mit 61.000 Batteriezellen und einer Ladekapazität von 14,2 Megawattstunden gleicht Netzschwankungen aus und ermöglicht einen effizienteren Kraftwerksbetrieb. Dieses derzeit einzigartige Projekt verringert die Kosten im Vergleich zur herkömmlichen Regelung durch den Einsatz von zu-



Durch weiteren Ausbau den wachsenden Energiebedarf decken: Photovoltaikanlage beim Kraftwerk Wallsee-Mitterkirchen. (Verbund AG)

sätzlichen Generatoren und Turbinen bei Schwankungen im Netz. Das spart zusätzlich erhebliche Kosten bei der Wartung dieser Anlagen. Eine nachhaltige Strom-

versorgung basiert auf erneuerbaren Energien, doch deren Verfügbarkeit schwankt. 2023 stammten rund 40 Prozent der österreichischen Bruttostromerzeugung

aus Laufkraftwerken, die unabhängig von Wetterbedingungen Strom liefern.

In puncto Ausbau von Windkraftanlagen hinkt Österreich dem Ausbauziel deutlich hinterher. Auch die Popularität von Photovoltaikanlagen flaut in letzter Zeit ab. Hohe Investitionskosten, geringe Einspeisetarife, teure Speichereinlagen und ein Rückgang der staatlichen Förderung verhindern teilweise die Planung und Errichtung neuer Projekte.

Diese Art der Stromproduktion ist auch nur bei Sonnenschein möglich - was dazu führt, dass bei Schönwetter sehr große Energiemengen ins Netz fließen und das Netz womöglich überlastet wird. Im Gegenzug ist bei Schlechtwetter die erzeugte Energie um ein Vielfaches geringer. Aus diesen Schwankungen resultieren erhebliche Probleme im Versorgungsnetz. Deshalb dürfen zu gewissen Zeiten nicht alle PV-Anlagen gleichzeitig ins Netz einspeisen. Speicher könnten diese Schwankungen jedoch ausgleichen und somit insgesamt dem Netz mehr Strom zuführen. Dafür werden allerdings sehr große Speicher benötigt.

## Fallhöhe nutzen

Pumpspeicherkraftwerke wie beispielsweise in Kaprun oder das noch im Bau befindliche in Ebensee sind Teil der Lösung dieses Problems. Diese Anlagen können bei Energieüberschuss im Netz Wasser von einem niedriger gelegenen Wasserspeicher in einen höhergelegenen Speicherteich pumpen. Bei Energiebedarf werden dann die Turbinen in den Generatorbetrieb umgeschaltet und durch die große Fallhöhe des Wassers wird die gespeicherte Energie wieder ins Netz zurückgespeist.

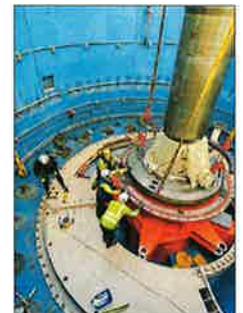
Wie realistisch ist also eine hundertprozentige Versorgung durch erneuerbare Energie? Der dafür notwendige Ausbau schreitet voran, doch technische Herausforderungen und begrenzte Speicherkapazitäten setzen ihm - zumindest vorerst noch - klare Grenzen.

## Unser Kommentar

# Wende oder Krise?

VON LUKAS HUBMER, 4. KLASSE ABTEILUNG ELEKTROTECHNIK DER HTBLA WELS

Eine sichere und leistbare Stromversorgung zu garantieren, ist ein zentraler Aspekt für das Funktionieren unserer modernen Gesellschaft. Seit es nun das Wirtschaftswachstum oder die persönliche Lebensqualität, alles hängt davon ab. Besonders jetzt, wo geopolitische Ereignisse die Versorgungssicherheit infrage stellen und Europa zunehmend auf elektrische Energie aus erneuerbaren Quellen anstatt auf fossile oder atomare Energieträger setzt, stellt sich die Frage, ob diese Entwicklung langfristig tragbar ist.



Arbeiten an der neuen Turbine von Wallsee-Mitterkirchen (Foto: Huber)

Erneuerbare Energiequellen und deren Wetterabhängigkeit bringen auch große Probleme mit sich. Darum besteht besonders im Bereich der Speicherlösungen gigantischer Innovationsbedarf, soll die Energiewende erfolgreich umgesetzt werden. Das gilt sowohl für sogenannte Primärenergiesysteme, die kurzfristige Produktionsschwankungen in einer Zeitspanne von einigen Sekunden bis zu mehreren Minuten mittels Batteriespeicherkapazitäten ausgleichen, als auch für Pumpspeicherkraftwerke, die zwar längere Anlaufzeiten haben, dafür aber Schwankungen von mehreren Stunden bis Tagen bewältigen können.

Konventionelle Energieerzeugungsanlagen wie Gas- oder Atomkraftwerke bieten im Gegensatz zu erneuerbaren Energieträgern eine weitaus höhere Stabilität. Sie sind von meteorologischen Einflüssen größtenteils unabhängig und daher rund um die Uhr bedarfsgerecht plan- und regelbar. Um diese konventionellen Energieträger zu ersetzen, müssen noch viele weitere Speicheranlagen von immensem Ausmaß gebaut werden. Doch das ist mit Schwierigkeiten verbunden. Bei solchen Bauvorhaben spielen zusätzlich Artenschutz und Umweltschutz eine große Rolle, was die Kosten massiv steigert und auch zur Ablehnung von geplanten Projekten führen kann. Es wird wohl noch Jahrzehnte dauern, bis alle für eine „vollständige Energiewende“ erforderlichen Anlagen errichtet sind. Um die Stabilität unseres Stromnetzes und eine ausreichende Versorgung von Industrie, Gewerbe und Haushalten zu garantieren, bleibt unser Land von fossilen und atomaren Energieträgern abhängig. Denn sonst droht statt der Energiewende die Energiekrise.

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönbornergasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Augarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwettl; HAK Gmünd; HLF

Krems Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hameeringplatz  
 Projektpartner:  
 Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH  
 Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
 Rometius Management GmbH  
 Verband österreichischer Banken und Bankiers  
 Verbund AG  
 Wiener Städtische Versicherung  
 Pädagogische Betreuung:  
 IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
 Ansprechpartner:  
 Titus Horstschäfer

## Lösungsansätze. Österreichs Pharmaindustrie steht vor einem tiefgreifenden Wandel.

# Eine Branche setzt auf Mut und Neugier

VON LILLI APPENAUER UND LAURA BOHM, VBS AKADEMIESTRASSE, WIEN

Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein sind mittlerweile auch in der Pharmaindustrie ein Thema. Doch wie nachhaltig sind die Produktionsprozesse wirklich? Und mit welchen Maßnahmen wollen Unternehmen ihre Umweltbilanz verbessern? Thomas Kelz, Sustainability Manager beim Pharmaunternehmen Takeda in Wien, und Martina Dick vom Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs (Pharmig) vermitteln im Interview Einblicke in die Herausforderungen und Fortschritte in diesem Bereich.

Kelz berichtet, dass Takeda auf erneuerbare Energien und Produktionsmethoden mit Netto-Null-Emission setzt. Ziel sei es, vor dem Jahr 2035 Netto-Null-Treibhausgas-Emissionen an den Standorten zu erreichen. Maßnahmen wie moderne und zentralisierte Kältetechnologien, innovative Wärmepumpentechnologien und State-of-the-Art-Monitoring mithilfe eines digitalen Nachhaltigkeits-Dashboards sollen dazu beitragen. Photovol-

taikanlagen, energieeffiziente Prozesse, Kreislaufwirtschaft und Wassermanagement, etwa durch Filtertechnologien und Wasserrecycling, spielen ebenfalls eine große Rolle. Die globalisierte Pharmaindustrie steht vor der Herausforderung, nachhaltige Lieferketten zu schaffen. Rohstoffe stammen aus verschiedenen Ländern, und alle Zulieferer müssen strenge Richtlinien einhalten. Um die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern, setzen Unternehmen auf nachhaltige Transportlösungen und optimierte Lagerhaltung. Dafür muss mit Lieferanten und externen Partnern eng zusammengearbeitet werden.

## Verpackungen reduzieren

Ein wichtiger Ansatz zur Nachhaltigkeit ist die Reduzierung von Verpackungsabfall. Unternehmen setzen zunehmend auf Mehrwegverpackungen und verwenden biologisch abbaubare Materialien. Technologische Fortschritte wie Wärmepumpen zur CO<sub>2</sub>-freien Dampfherzeugung und nachhaltige Kältemittel helfen, die Umweltbelastung weiter zu senken. Auch die Digitalisierung der Produktion, insbesondere durch KI und Automati-

sierung, trägt zur Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung bei.

In Österreich wird das Thema Nachhaltigkeit in der Pharmaindustrie intensiv diskutiert. Pharmig, der Verband der pharmazeutischen Industrie, unterstützt diese Entwicklung. „Nachhaltigkeit ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, und wir setzen uns dafür ein, dass innovative Lösungen für eine umweltfreundlichere Produktion umgesetzt werden“, so die Pharmig-Kommunikationsexpertin Martina Dick. Ein wichtiges Programm ist dabei die Science Based Targets Initiative, an der neben Takeda weitere Unternehmen der pharmazeutischen Industrie als Mitglieder beteiligt sind.

Nachhaltigkeitsziele und Maßnahmen von Unternehmen werden durch eine externe Stelle wissenschaftlich fundiert und nachvollziehbar überwacht. Das Programm fördert den Einsatz umweltfreundlicher Produktionsmethoden und unterstützt Unternehmen bei der Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle. Ein weiteres Ziel in Österreich ist die Förderung von nachhaltigen Energiequellen. Der verstärkte Ausbau von Windkraft-

und Solarenergie soll dabei helfen, pharmazeutische Produktionsstätten CO<sub>2</sub>-frei zu betreiben.

Kelz wie Dick betonen, wie wichtig stabile Rahmenbedingungen für eine kontinuierliche nachhaltige Entwicklung sind. Zudem wünschen sie sich mehr Mut in der Branche, damit neue Technologien erforscht und innovative Lösungen schneller umgesetzt werden. Neugier und Risikobereitschaft sollen einen größeren Stellenwert erhalten. Die Pharmaindustrie steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Unternehmen wie Takeda setzen auf Innovationen, um ihren ökologischen Fußabdruck zu minimieren, und auf technologische Fortschritte sowie angepasste gesetzliche Rahmenbedingungen, damit eine nachhaltige Transformation der Branche gelingt.

## INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Wie man einen Albtraum vertreibt

**Prüfungsangst.** Gegen dieses Phänomen gibt es kein Medikament, aber es lässt sich mit aktiven Lernmethoden, gedanklicher Vorbereitung, aber auch Atemtechniken und Bewegungsritualen gut behandeln.

VON DER KLASSE 1 BHET (ABTEILUNG ELEKTROTECHNIK) DER HTBLA WELS

Noch Jahrzehnte nach bestandenen Prüfungen, etwa der Matura, werden manche Erwachsene von fiesem Albträumen geplagt. Und auch wenn Schülerinnen und Schüler wie jene aus der 1 BHET der HTBLA Wels ein Leben ohne Prüfungssituationen herbeisehnen: Die Realität sieht anders aus. Herzrasen, schwitzige Hände, Schwindelgefühle, Bauchschmerzen, Konzentrationsprobleme, Denkblockaden bis hin zum gefürchteten Blackout, innere Unruhe, stockender Atem, Stimmversagen, Schlafstörungen – all das sind Symptome von Prüfungsangst. Der Ursachen und vor allem hilfreicher Maßnahmen gegen diese Zustände haben wir uns im Deutsch- und SOPK-(Soziale und Personale Kompetenzen)-Unterricht angenommen, um das Massenphänomen Prüfungsangst zu enttabuisieren.

Zu den Fakten: Laut einer Studie der IU (Internationalen Hochschule) in Erfurt aus dem Jahr 2022 kennen von 1600 Befragten zwischen 16 und 65 Jahren knapp 87 Prozent die Prüfungsangst aus ihrem Leben. Bei 65 Prozent trat diese in der Schule oder Universität auf, nahezu die Hälfte nannte auch Bewerbungs- und berufliche Situationen. Nur jede zehnte Person fühlte sich noch nie davon betroffen.

Eine weitere Tatsache: Schon 1908 fanden die Psychologen Robert M. Yerkes und John D. Dodson heraus, dass es ein mittleres Erregungsniveau gibt, bei dem Menschen ihre besten Leistungen erbringen (bekannt als Yerkes-Dodson-Kurve). Prüflinge sollten sich im mittleren Stresslevel befinden, damit sie ihr kognitives Leistungspotenzial voll ausschöpfen können.

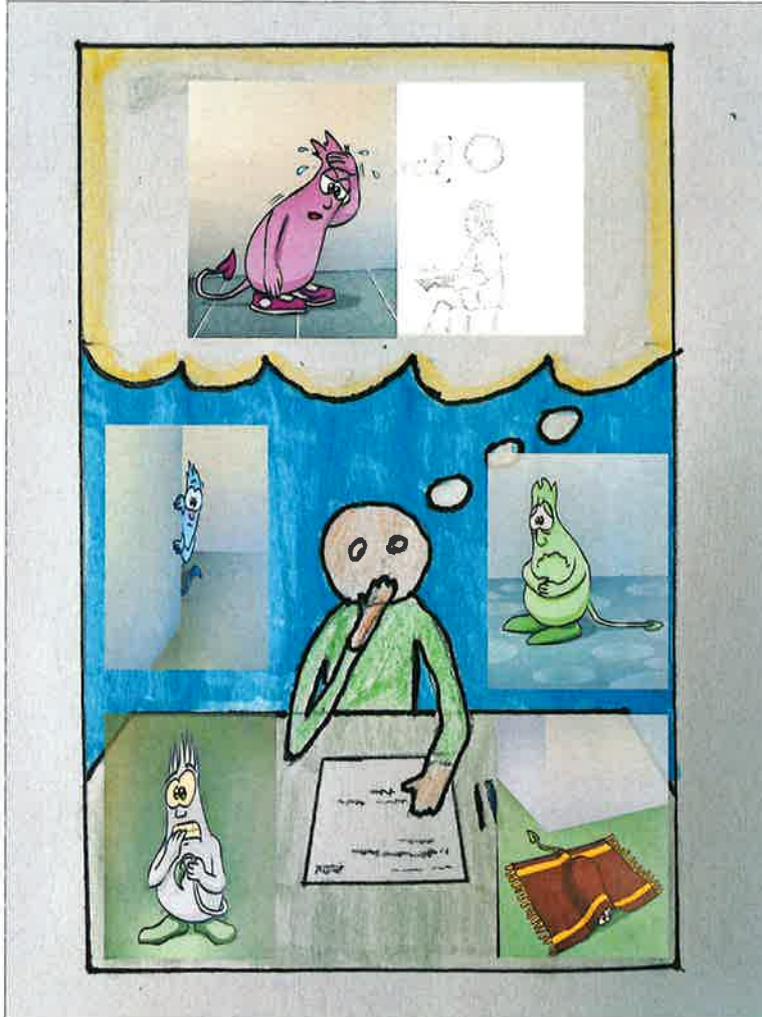
## Falsche Strategien

Prüfungsangst, wie kommt es dazu? Bei ihr selbst sei Prüfungsangst zum ersten Mal in der Unterstufe während einer Schularbeit aufgetreten. „Von der Volksschule war ich es gewohnt, Aufgaben, ohne lang überlegen zu müssen, zügig lösen zu können. Nach dem Wechsel aufs Gymnasium gab es plötzlich ein negatives Ergebnis, das etwas in mir ausgelöst hat“, sagt Lisa K., eine angehende Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin mit abgeschlossenem Masterstudium, im Interview.

Laut Thomas Gabauer, Experte im Bereich Prüfungsangst der Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen in Wien, entsteht Prüfungsangst aus mehreren Faktoren, wie zum Beispiel einem geringen Selbstwertgefühl, dem Zweifel an den eigenen Fähigkeiten und somit der Erwartung einer schlechten Note. Überforderung, eigener Perfektionismus sowie Angst vor den Konsequenzen aus einer schlechten Note und vor den Reaktionen der Eltern verstärken diese zusätzlich. Auch ungeeignete Lernstrategien wirken sich aus. „Wer nicht weiß, wie man richtig lernt, fühlt sich unsicher und geht mit einem schlechten Bauchgefühl in die Prüfung“, so Gabauer.

## INFORMATION

Die Seite Jugend – Zeitung – Wirtschaft der Presse – beruht auf einer Medienkooperation der Presse mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.



In der Illustration – gestaltet von den Schülern Simon Ammerstorfer, Maximilian Lachner und Johannes Schmidinger, bearbeitet von Civan Ferhat Dogan – wurden Gefühlsmonster-Karten eingesetzt. (Gefühlsmonster-Karten © gelbblauer.de/ed)

Vor allem mündliche Prüfungen stellen einen großen Stressfaktor dar. „Hier fühlen sich die Schülerinnen und Schüler unter direkter Beobachtung, müssen sofort auf Fragen antworten und haben nicht ausreichend Zeit, um nachzudenken. Häufig entsteht dann die Angst, sich zu blamieren oder sich ungeschickt auszudrücken“, meint Gabauer aus eigener Erfahrung.

Mädchen und Frauen seien auch stärker davon betroffen, da sie ihre eigenen Leistungen kritischer sehen und selbst bei guten Leistungen einen Misserfolg erwarten würden. „Eventuell hängt diese Tendenz auch mit gesellschaftlichen Erwartungen und sozialisierten Verhaltensmustern zusammen.“ Burschen und Männer neigen eher dazu, ihre Nervosität abzuwerten oder zu überspielen. Ihre Angst drücken sie – anders als Mädchen – beispielsweise durch geringe Vorbereitung oder Vermeidungsverhalten aus.

## Individuelle Taktiken

Generell leiden eher jüngere Schülerinnen und Schüler oft aufgrund der Erwartungen ihres Umfeldes und aus Mangel an Erfahrung. Das ist auch für Lisa K. klar. Positive Noten haben ihr Selbstbewusstsein immer wieder gestärkt und für unangenehme Momente, meint sie, entwickle man zunehmend indivi-

duell geeignete Gegenmaßnahmen – ein universell gültiges Medikament gebe es nicht.

Die positive Komponente der Prüfungsangst: Sie kann als Entwicklungschance genutzt werden. Das meiste haben wir nämlich selbst in der Hand. Die Vorbereitung etwa spielt für Lisa K. eine entscheidende Rolle: „Grundsätzlich gilt: Je besser man vorbereitet ist, desto sicherer fühlt man sich auch.“ Bei einem Misserfolg kann es helfen, diesen als Chance zu sehen und zu analysieren, was schief lief. „Man sollte die Einstellung haben, dass schlechte Ergebnisse nicht das Ende sind, sondern ein Ansporn, weiterzumachen und sich zu verbessern. Jeder Misserfolg bringt dich näher zum Erfolg“, so Gabauer. Erfolg ist Lisa K. zufolge außerdem etwas Relatives: Für den einen ist nur ein Einser ein Erfolg, für andere ein Vierer.

Bei Prüfungen gilt für Gabauer: „Es geht darum, das Bestmögliche zu geben, ohne sich selbst zu überfordern. Wer sich realistische Ziele setzt, nimmt sich unnötigen Druck.“ Aktive Lernmethoden, wie das Schreiben einer Zusammenfassung, das Verwenden von Karteikärtchen, das laute Erklären des Lernstoffs oder das Erstellen von Mindmaps, seien dem simplen Auswendiglernen vorzuziehen.

Weiters könnten Atmung und

und das „O“ für Offensive. Bewegung hilft, überschüssige Energie loszuwerden, Ruhe beruhigt den Herzschlag. Die bevorstehende Prüfungssituation zu visualisieren, sich also in eben der Situation vorzustellen, begünstigt die gedankliche Vorbereitung, sodass man in die Offensive hineinght und auch eine unbehagliche Gegebenheit eher durchsteht.

Als besonders hilfreich gegen Prüfungsangst haben sich außerdem Atem- und Meditationstechniken wie die 4-7-8-Atmung (4 Sekunden einatmen - 7 Sekunden halten - 8 Sekunden ausatmen) und Klopftechniken erwiesen. Die sogenannte 4-7-8-Atmung – eine Atemtechnik zur Entspannung – kann Angstzustände lindern und beim Einschlafen helfen. Bei der Klopftechnik handelt es sich um eine Klopfakupressur, die mit den eigenen Händen negative Emotionen, auch die Angst vor der Angst, durch leichtes Klopfen auf bestimmte Gesichts- oder Körperpunkte auflöst.

## An sich selbst glauben

Zusätzlich sei Feedback für Prüflinge wichtig, denn das „gibt die Möglichkeit, Fortschritte zu erkennen und eventuelle Lücken frühzeitig zu schließen“, erläutert Gabauer. Wenn die Lernenden an sich glauben, seien sie auch fokussierter und motivierter; daher helfe es auch, kleine Erfolge zu feiern.

Schulen könnten, so sieht es Gabauer, durch frühzeitige und transparente Information zu Prüfungen, Stressbewältigungsangeboten, Vermittlung von Lernstrategien und von psychologischen Unterstützungsangeboten gegen starke Prüfungsangst vorbeugen. „Es kann auch helfen, Erfolgserlebnisse von Schülerinnen und Schülern zu betonen, um ihnen Mut zu machen“, meint Gabauer. Auch ein positives Lernklima mit wertschätzender Kommunikation und dem Akzeptieren von Fehlern während der Lernprozesse sei förderlich.

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt Jugend – Zeitung – Wirtschaft der Presse teil-

nehmen:  
BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schanbrunnsgasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Augarten (drei Klassen); Vienna Business School Modling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha, Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberrdorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zweifl; HAK Grundrind; HLF Krems; Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hameinlinplatz

Projektpartner:  
Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH  
Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romeduch Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verband AG  
Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

# Konsequent bei der Strategie bleiben!

**Im Gespräch.** Wie Vorstandsmitglied Gerald Weber mit seinem Team die Kundengelder der Wiener Städtischen Versicherung verwaltet.

VON ASHLEY GATTERWE, MAHDI NASERI, DAVID BORZ UND MANUEL TINDL, BHAK WIEN 10

In einem stetigen Rauschen fließt der Autoverkehr vierspurig vom Schottenring in den Franz-Josefs-Kai. Im Ringturm, der hier über dem Donaukanal emporragt, hat die Wiener Städtische Versicherung ihren Sitz. Gerald Weber, Betriebswirt mit Schwerpunkt Investment Banking, Vorstandsmitglied der Wiener Städtischen Versicherung und Hauptverantwortlicher für die Veranlagung von Kundengeldern, empfängt zum Interview.

Von den insgesamt 23 Milliarden Euro an Kundengeldern verwaltet Weber mit seinem Team rund 18 Milliarden Euro in der sogenannten Eigenverwaltung. Der Großteil davon – etwa 80 Prozent – ist in festverzinslichen Kapitalanlagen wie Anleihen und Darlehen investiert. Zusätzlich entfällt ein bedeutender Anteil von mehr als zehn Prozent auf Immobilien, da diese stabile Erträge liefern und weitgehend inflationsschutzfähig sind. Aktieninvestments, hauptsächlich in Form von ETFs (Exchange Traded Funds), börsennotierten Indexfonds, machen etwa fünf Prozent des Portfolios aus, die Cash-Quote liegt bei rund zwei Prozent.

## Schwankungen vermeiden

„Ziel unserer Anlagestrategie ist es, die Volatilität, also die Schwankungen, möglichst gering zu halten und stabile Erträge zu sichern, sowohl für die Versicherung als auch für die Versicherungsnehmerinnen und Versicherungsnehmer. Das ist auch der Grund für den hohen Anteil an festverzinslichen Kapitalanlagen in unserem Gesamtportfolio“, so Weber. Im Hinblick auf die Bonitätsbeurteilung werden Anleiheveranlagungen aufgrund der Bewertung von Ratingagenturen ausgewählt, wobei Investitionen ausschließlich im Investment-Grade-Bereich getätigt werden – von Triple-A-Ratings bis maximal Triple-B-Ratings, also mit hoher Bonität.



Verantwortlich für ein Portfolio mit mehr als tausend Titeln: Gerald Weber, Vorstandsmitglied der Wiener Städtischen Versicherung, mit den Interviewern der BHAK Wien 10. (Peter Chwal)

Auch im Bereich der alternativen Investments, die ohnedies nur eine untergeordnete Rolle spielen, gibt es klare Grenzen: Weber betrachtet Kryptowährungen zum Beispiel nicht als geeignete Anlageklasse für das Portfolio der Wiener Städtischen. Zwar lassen sich damit hohe Gewinne erzielen, doch sind diese deutlich zu volatil. Direkte Investitionen in Gold sind wiederum aufgrund regulatorischer Vorgaben nicht möglich, hier kann nur über Goldfonds investiert werden.

Beim Thema Aktieninvestitionen setzt die Wiener Städtische bevorzugt auf ETFs, da diese eine breite Diversifikation ermöglichen und das Risiko von Einzelwertverlusten minimieren. Zusätzlich gibt es auch direkte Investitionen in Einzelaktien, wobei Faktoren wie Unternehmensgegenstand, Konkurrenzsituation oder Gewinnmargen analysiert werden. Insgesamt umfasst das Portfolio der Wiener Städtischen Versicherung mehr als 1000 Titel und ist breit gestreut. Die Wertpapiere sind zum großen Teil bei der Ersten Bank verwahrt. Jährlich kommt es zu Neuinvestitionen zwischen einer und eineinhalb Milliarden Euro. Standard-Investments, beispielsweise in Anleihen, werden von den zuständigen Teams im Rahmen ihres Pouvoirs, das heißt ihrer Handlungsvollmacht, durchgeführt. Komplexere Projekte erfordern jedoch oft lang andauernde Verhandlungen, die sich über mehrere Jahre hinziehen können.

## Nachhaltige Investitionen

Externe Schocks, etwa die Pandemie 2020 oder die aktuelle US-Zollpolitik, stellen für das Veranlagungsteam große Herausforderungen dar, doch mittlerweile gelingt es, so berichtet Weber, sich darauf gut einzustellen und passende Lösungen zu finden. In solchen Situationen wird Kapital langfristige und stabil angelegt, zum Beispiel in Immobilien oder Infrastrukturprojekten wie Solar- und Windparks, aber auch in die Finanzierung sozialer Wohnbauprojekte. „Ein großes Thema für die Wiener Städtische sind auch Nachhaltigkeit und Ethik. So sind Produzenten geachteter Waffen seit jeher nicht in unserem Portfolio vertreten. Aus CO<sub>2</sub>-intensiven Branchen wie der Öl- und Gasförderung ziehen wir uns seit 2019 verstärkt zurück. Ziel ist es, bis 2035 alle einschlägigen Investments auf null zurückzuführen“, erklärt Weber.

Alle diese Entscheidungen trifft er mit seinem interdisziplinären Team von rund 30 Personen, das Fachleute aus den Bereichen Wirtschaft, Recht und Mathematik umfasst. Für ihn spielen analytische Fähigkeiten, wirtschaftliches Verständnis und juristische Kenntnisse eine zentrale Rolle. „Eine erfolgreiche Anlagestrategie beruht auf Konsequenz. Das Festlegen eines klaren Ziels und das beharrliche Verfolgen einer langfristigen Strategie sind demnach unerlässlich“, resümiert der Vorstandsleiter.

Und welche Tipps gibt Weber – der übrigens seinen Karriereweg genauso wie das Interviewteam von der BHAK Wien 10 in einer Handelsakademie (in Zell am See) begonnen hat – Freunden und Bekannten? Ein freundliches Lächeln, ein Schulterzucken: Keine! Nur einen Rat: Konsequent bei der Strategie bleiben!

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt Jugend – Zeitung – Wirtschaft' der „Presse“ nehmen teil:  
BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse (zwei Klassen); HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Augarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwettl; HAK Gmunden; HLF Krems Tourismus; hulen (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz  
Projektpartner:  
Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH  
Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romedius Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verband AG  
Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

## Brüssel bastelt an einem Rezept

**Arzneimittelmarkt.** Die EU-Kommission plant eine Reform der Pharmagesetzgebung – ein kompliziertes Projekt.

VON DER PROJEKTGRUPPE DER JKA JUSIAK DER VIENNA BUSINESS SCHOOL (VBS) SCHÖNBORNGASSE

Nach mehr als 20 Jahren steht eine Reform der europäischen Pharma-Gesetzgebung an. Damit soll in Brüssel ein wesentlicher Schritt zur Modernisierung des europäischen Arzneimittelmarktes gesetzt und das Ziel verfolgt werden, die Innovation sowie den Zugang zu Medikamenten für alle Bürgerinnen und Bürger in der EU gleichermaßen zu gewährleisten. Doch es gibt auch Kritik daran.

In ihrem Gesetzesentwurf geht es der EU-Kommission mit Vorrang um sechs Punkte: Leisbarkeit, Verfügbarkeit und Zugang zu Arzneimitteln, deren Umweltverträglichkeit sowie die Themen Antibiotika-Resistenz und Wettbewerbsfähigkeit. „Schwierig, aber nicht unmöglich“, so urteilt Peter Richter, Kommunikationschef bei Pharmig, dem Verband der Pharmazeutischen Industrie Österreichs, über das Vorhaben. Besonders die Wettbewerbsfähigkeit der Branche brauche spezielle Maßnahmen, damit die öffentliche Hand, welche die Medikamente zumeist finanziert, nicht überfordert wird.

Eine konkrete Änderung, die im Zusammenhang mit Innovation und Forschung sehr kritisch gesehen wird, ist die Änderung des Unterlagenschutzes und der Marktexklusivität. Derzeit gelten in der Europäischen Union für den Originalhersteller eines Medikaments acht Jahre Unterlagenschutz vor Fremdnutzung seiner eigenen Studiendaten und zwei Jahre Marktexklusivität. Das bedeutet, dass erst nach dieser Zeit ein Nachfolgeprodukt erstmals in den Verkehr gebracht werden darf und dass das Originalprodukt so lang geschützt ist. In Zukunft soll der Unterlagenschutz um zwei Jahre verkürzt werden. Es gibt jedoch die Möglichkeit auf Verlängerung, wenn bestimmte Kriterien erfüllt werden. Laut einer Studie würden nur 50 Prozent der neu entwickelten Arzneimittel gleich lange oder längere Schutzzeiten als vor der Reform erreichen. Zum Beispiel werden zwei Jahre dazugewonnen, wenn ein Produkt in allen EU-Staaten innerhalb von zwei Jahren eingeführt wird. Die Pharmig befürchtet, dass dies die Innovationskraft der Pharmaindustrie in der EU wesentlich verringern wird.

Doch warum? Zunächst ist nicht außer Acht zu lassen, dass die Phar-

maindustrie sehr vorausschauend planen muss, um wirtschaftlich zu agieren, denn die Entwicklung eines neuen Medikaments dauert im Schnitt bis zu 13 Jahre. Aus diesem Grund wird durch eine frühzeitige Patentanmeldung meist schon zu Beginn der Forschung sichergestellt, dass sich die Investitionen in die Entwicklung eines neuen Produktes im Endeffekt rentieren. Sind derartige Aussichten nicht gegeben, werden neue Arzneimittel erst gar nicht entwickelt. Werden die Schutzfristen verringert, kommt es zu einem früheren Markteintritt von Mitbewerbern. Dies führt zu mehr Produkten auf dem Markt bei gleichzeitig geringeren Preisen, was die Erträge der Unternehmen stark senkt. Dadurch steigt das Produktangebot zwar früher, aber es wird weniger attraktiv für Investoren, in die Entwicklung neuer Produkte zu investieren.

## Weniger neue Produkte

Das Dolon Institute, ein auf den Bereich der Seltenen Erkrankungen spezialisiertes und international tätiges Beratungsunternehmen, geht davon aus, dass dann statt 45 nur noch 35 innovative Produkte pro Jahr auf den Markt gebracht werden, weil erstens der Anreiz, an

neuen Arzneimitteln zu forschen, für Unternehmen aufgrund der niedrigeren Schutzfristen stark sinkt und zweitens niedrigere Erträge zu weniger Investitionen in die Forschung führen. Folglich sind langzeitige Schutzfristen essenziell, um Innovation zu garantieren.

Ein weiterer kritischer Punkt betrifft die Standortfrage: Eine Verlagerung der Arzneimittel-Produktion auf andere Kontinente, allen voran Asien, bringt neben wirtschaftlichen Nachteilen für Europa auch eine Abhängigkeit: „Man merkt, dass Europa zurückfällt – und hier Aufholbedarf ist“, erklärt Claudia Oberhuber, Head of International Affairs bei Pharmig, im Interview. Schon in den letzten Jahrzehnten hat Europa als Standort für die Entwicklung und Produktion von Arzneimitteln an Attraktivität verloren. Im Jahr 2000 wurden fast 60 Prozent aller Wirkstoffe in Europa hergestellt, nur ein Drittel stammte aus Asien. Heute hat sich dieses Verhältnis umgekehrt – es werden nur noch 25 Prozent der Wirkstoffe in Europa produziert. Das ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen, unter anderem auf den massiven Kostendruck und die starken Regulierungen. Das könnte, so sieht es Pharmig, dazu führen,

dass Europa weiter zurückfällt. All das ist aber nur ein kleiner Ausschnitt dieser komplexen Materie. Fazit: Die EU-Pharma-Gesetzgebung ist aus Sicht der Pharmaindustrie durchaus kritisch zu betrachten, auch wenn der Gesetzesentwurf zahlreiche positive Aspekte aufweist, wie beispielsweise konkrete Maßnahmen gegen Lieferengpässe. Im Moment ist der Rat mit den Gesetzesvorschlägen befasst, Änderungen sind nach wie vor möglich. Peter Richter: „Wir glauben daran, dass man am Ende des Tages ein gutes Gesetzespaket auf den Weg bringen kann, aber Abstriche wird es geben müssen. Wir streben nach einem Mittelweg.“

Die pharmazeutische Industrie hofft jedenfalls darauf, dass sie Innovation und Medikamentenproduktion wieder vermehrt nach Europa holen kann, nicht zuletzt zum Nutzen der Patienten.

## INFORMATION

Die Seite Jugend – Zeitung – Wirtschaft' beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Ein schwieriger Start in den Markt

## E-Autos. Im Vorjahr ging die Zahl der Neuzulassungen erstmals zurück – aus zwei Gründen.

VON DER KLASSE ZBK DER 11AK GMÜND

**E**xakt 253.789 Autos wurden 2024 in Österreich erstmals zum Verkehr zugelassen. Das ist die höchste Zahl seit 2019. Doch noch eine andere ist bemerkenswert, nämlich die der neu zugelassen E-Autos. 44.622 waren es im Vorjahr - der bislang niedrigste Wert laut Statistik Austria.

Erster Grund dafür: der Anschaffungspreis. Ein Preisvergleich der Automarke VW zeigt den großen Unterschied zwischen Elektroautos und Autos mit Verbrennungsmotoren. Ein neuer VW Golf kommt inklusive Mehrwertsteuer auf knapp 25.000 Euro. Ein vergleichbares Modell mit Elektroantrieb, wie beispielsweise der ID 3, kostet 34.000 Euro. Menschen, die auf ihr Geld achten, obwohl sie umweltbewusst sind, bleiben da doch lieber beim Verbrennungsmotor, weil sie sich ein E-Auto schlicht nicht leisten können.

Der zweite Grund, der gegen den Kauf eines E-Autos spricht, ist die fehlende Ladeinfrastruktur. Autofahrer fühlen sich in ihrer Flexibilität eingeschränkt, weil sie davon ausgehen, dass die Reichweite des Autos begrenzt ist als für einen Verbrenner. Dabei führen laut Doris Wendler, der Vorstandsdirektorin



Interviewpartner von Vorstandsdirektorin Doris Wendler: Arda Cümüssü, Clemens Schulner, Lea Nußdorfer, Lea Rabl und Lena Apfelthaler

der Wiener Städtischen Versicherung, mehr als 70 Prozent aller täglichen Fahrten nicht weiter als 50 Kilometer.

Die Einführung der motorbezogenen Versicherungssteuer am 1. April 2025 wird voraussichtlich zu einem weiteren Rückgang der Neuzulassungen von E-Autos führen. Waren Elektrofahrzeuge bislang von dieser Steuer befreit, so unterliegen sie jetzt ebenfalls einer Versicherungssteuer. Ohne diese zusätzliche Belastung konnten sich Kunden bislang im Schnitt 300 bis 400 Euro jährlich sparen. Der Hauptgrund für die Einführung der motorbezogenen Versicherungssteuer bei E-Autos ist die aktuelle Budgetlücke in Österreich. Diese Maßnahme wird die Akzeptanz und Verbreitung von Elektrofahrzeugen wohl negativ beeinflussen. Doch laut Wendler werde es keine Alternative zur E-Mobilität geben: „Es

führt kein Weg an den E-Autos vorbei“, sagt sie. E-Autos seien die einzige Möglichkeit, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf der Welt einfach zu reduzieren. Und: „Der Markt wird die Preise regeln.“

### Genaue Prämienberechnung

E-Autos aus Produktionsländern mit niedrigen Preisen wie China - weltweit die Nummer eins in der Produktion von Elektroautos - werden in Zukunft den europäischen Markt überschwemmen, etwa mit Billigmarken wie BYD, prophezeit Wendler. Die Preise würden sich dann selbst regulieren. Und: „Wenn wir wieder mehr E-Autos auf Österreichs Straßen sehen wollen, dann müssen die Ladenetze ausgebaut werden“, sagt Wendler.

Auf dem Markt sind E-Autos längst angekommen. Das bemerkt man auch in der Versicherungsbranche. Bei der Wiener Städti-

schen sind derzeit knapp 40.000 der versicherten Kfz E-Autos.

Die Kalkulation der Versicherungsprämien erfolgt nach versicherungsmathematischen Maßstäben: Zwar gibt es Abweichungen je nach Anbieter, Region oder Tarif, doch oft sind die Differenzen nicht so groß, dass die Prämie allein ein Grund wäre, sich für oder gegen ein E-Auto zu entscheiden. In vielen Fällen liegt der Preisunterschied in den Versicherungsprämien bei etwa zehn Prozent.

Grund dafür seien die höheren Schäden, die durch die Antriebsart und die teuren verbauten Autoteile verursacht werden. Die Beschleunigung eines E-Autos ist deutlich stärker als bei Verbrennern, das führt zu einem erhöhten Materialverschleiß sowie zu mehr Auffahrunfällen, was wiederum bei der Prämie berücksichtigt werden muss. Angst, dass die Versicherung ein-

### AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

- BHAK und BIAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse (zwei Klassen); HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BIAS Wien 22; Vienna Business School Augarten (drei Klassen); Vienna Business School Modling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BLBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BIAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zuzettl; HAK Gmündener Hof; Krems Tourismusschule (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz

Projektpartner: Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH

Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs Romelius Management GmbH

Verband österreichischer Banken und Bankiers

Verband AG

Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren

Aachen

Ansprechpartner: Titus Horstschäfer



Doris Wendler, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung

# Die bittere Pille

## Pharmamarkt. Nebenwirkungen von Medikamenten lassen sich reduzieren, aber nie völlig eliminieren.

VON MELESIA BARB-DUDAN, NEHIR DEMIR, ÜMMÜGÜLSÜM APARANGIL UND NATALIJA NIKOLIC, VBS HAMERLINGPLATZ

**J**eder kennt sie - die langen Beipackzettel voller schwer verständlicher Begriffe und beängstigender Listen von Nebenwirkungen. Doch sind diese wirklich so gefährlich, steckt dahinter mehr als bloße Panikmache? Frage an Dr. Stefan Köhler, Vorsitzender der Pharmig AG Standing Committee Klinische Forschung sowie Regulatory Safety Manager, Associate Director Risk Management Europe & Asia Pacific, QPPV beim Pharmaunternehmen BMS.

### Bewusste Entscheidung

Für den Experten Köhler ist die Frage nicht überraschend: „Eine Nebenwirkung ist im Grunde eine Wirkung, die nicht gewünscht ist.“ Und er erklärt: Manche Patienten nehmen Nebenwirkungen bewusst in Kauf, wenn der Nutzen überwiegt - etwa bei schweren Krankheiten. Besonders bei Impfstoffen sei die Erwartung jedoch eine andere: Hier darf es bestenfalls gar keine unerwünschten Reaktionen geben. Aber ist das realistisch? Warum trifft es manche stärker als andere? Ein Freund nimmt ein Schmerzmittel



Zu groß wäre das Risiko, wenn gefährliche Nebenwirkungen von Medikamenten erst Jahre nach deren Einführung ans Licht kommen.

und fühlt sich gut, während ein anderer darauf mit Übelkeit reagiert - warum? „Das liegt an der individuellen Empfindlichkeit“, erklärt Köhler. Faktoren wie Körpergröße, Gewicht oder Geschlecht spielen eine große Rolle. Während Frauen tendenziell weniger Schmerzen

verspüren, gelten Männer als empfindlicher - ein medizinisches Paradoxon mit großer Bedeutung für die Dosierung von Medikamenten. Immer wieder gibt es Vorwürfe, Pharmaunternehmen würden gefährliche Nebenwirkungen verschweigen. Doch ist das wirklich möglich?

Köhler winkt ab: „Jedes Medikament durchläuft eine strenge Zulassung. Alle Daten müssen der Behörde vorgelegt werden.“

Tatsächlich arbeiten zahlreiche Experten daran, Risiken abzuwägen und Patienten bestmöglich zu schützen. Nichts bleibt dabei ge-

heim - zu groß wäre das Risiko für die Hersteller, wenn gefährliche Nebenwirkungen erst Jahre später ans Licht kommen. In einem solchen Fall trägt das Unternehmen die Verantwortung und muss reagieren. Eine Welt ohne Nebenwirkungen - klingt verlockend, oder? Doch die Realität sieht anders aus. „Wir können sie reduzieren, aber nicht eliminieren“, so Köhler. Präzisionsmedizin und künstliche Intelligenz helfen, Risiken besser einzuschätzen, doch gänzlich ausschließen lassen sich Nebenwirkungen nicht. Schließlich gilt nach wie vor: Die Dosis macht das Gift. Am Ende bleibt eine bittere Pille zu schlucken - Nebenwirkungen gehören zur Medizin dazu. Doch dank wissenschaftlichen Fortschritts und strenger Kontrollen können sie immer weiter minimiert werden. Und bis dahin? Ein Blick auf den Beipackzettel schadet nie - auch wenn er manchmal Angst macht.

### INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# In Freudenau zurück zur Natur

**Wasserkraftwerke.** Wie die Verbund AG den Ausbau erneuerbarer Energie mit ökologischen Maßnahmen zur Renaturierung einer Flusslandschaft verknüpft.

VON SCHÜLERINNEN  
UND SCHÜLERN DER  
4 BK DER VBS AUGARTEN

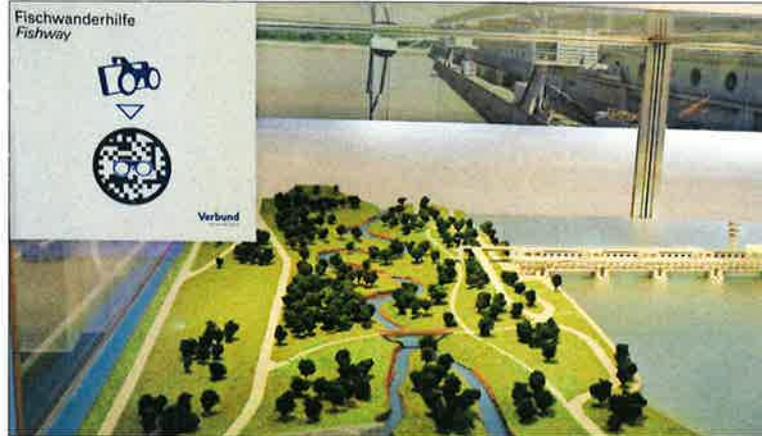
Erneuerbare Energiequellen rücken weltweit in den Fokus, in einem so wasserreichen Land wie Österreich ganz besonders die Wasserkraft. Wasserkraftwerke verändern Flüsse nachhaltig. Wie kann diese Form der Energieerzeugung so umweltfreundlich wie möglich gestaltet werden? Der Besuch im Donaukraftwerk Wien-Freudenau bot den Schülern und Schülerinnen der 4BK der Vienna Business School Augarten Gelegenheit, dieser Frage nachzugehen.

Laut den Zahlen des zuständigen Bundesministeriums wird mehr als die Hälfte des in Österreich erzeugten Stroms durch Wasserkraft gewonnen. Ermöglicht wird diese CO<sub>2</sub>-neutrale Energiegewinnung durch die vielen Gewässer mit ausreichendem Gefälle, die Österreich aufweist. Die Verbund AG betreibt allein an der Donau elf Wasserkraftwerke, darunter das Kraftwerk Freudenau, das mit seinen sechs Turbinen in der Lage wäre, ein Drittel der Wiener Haushalte mit Strom zu versorgen.

Jeder Kraftwerksbau ist ein massiver Eingriff in die Natur, sagt Florian Seidl, Pressesprecher Region Ost der Verbund AG. Deshalb setzt die Verbund AG ökologische Maßnahmen zur Renaturierung der Flusslandschaften und zum Schutz der verschiedenen Tierarten, die in und am Fluss leben. Ein Aspekt der Ökologisierung sind die Rechen vor Flusskraftwerken, die Treibgut abfangen, um die Turbinen zu schützen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Gewässerschutz, denn in ihnen verfangt sich auch tonnenweise Müll. Der Abfall wird aus dem Fluss entfernt und entsorgt.

## Klettersteige für Fische

Flusskraftwerke wirken auf Fische wie Barrieren im Fluss. Deshalb, so erläutert Florian Seidl, will die Verbund AG bis zum Jahr 2029 durch Fischwanderhilfen an ihren Kraftwerken für Fische die Durchgängigkeit von Donau und Inn erreichen,



Eine Fischwanderhilfe – hier im Modell – soll die Energieerzeugung im Kraftwerk Freudenau so umweltfreundlich wie möglich gestalten. [Bild: im Netz/Ö1]

was sich positiv auf die Fischartenvielfalt auswirken und die Fischbestände stärken soll. Unterstützt wird dieses Vorhaben durch die EU aus Mitteln des LIFE-Förderprojekts. Bis 2027 sind vonseiten der Verbund AG 400 Millionen Euro für Renaturierungsmaßnahmen vorgesehen. Im Kraftwerk Wien-Freudenau wurde die Fischwanderhilfe gleich mit dem Kraftwerk gebaut. Heute ist dieser künstlich angelegte naturnahe Flusslauf, der am Kraftwerk vorbeiführt und Fischen ein problemloses Passieren der Flussperre ermöglicht, längst mit der ihn umgebenden Natur verschmolzen und nicht mehr als ein von Menschen geschaffenes Gerinne erkennbar.

Ökolog Dipl.-Ing. Barbara Grüner von der Verbund AG erläutert, dass dieses Umgehungsgewässer so gestaltet wird, dass es den Ansprüchen der Fische in ihren verschiedenen Lebensstadien gerecht wird: Durch Aufsichten von Totholz werden Rückzugsgebiete geschaffen, es werden Steine entfernt, damit flache Uferbereiche für Jungfische entstehen. Fische finden hier einen idealen Lebensraum



Lokaltermin im Kraftwerk: Schülerinnen und Schüler der VBS Augarten bei einer Führung durch Pressesprecher Florian Seidl. [Bild: im Netz/Ö1]

vor, wie er an der Donau, die zum Hochwasserschutz und für die Schifffahrt seit Langem begradigt ist, noch selten ist.

Eine weitere Renaturierungsmaßnahme südlich des Donaukraftwerks Freudenau ist die Mannswörther Insel. Im Winter 2023 begann die Arbeit an dieser Schotterinsel, die damals zu einer

Halbinsel verlandet war. Es entstand, so berichtet Barbara Grüner, der erste naturnahe Nebenarm der Donau mit einer Wassertiefe zwischen 0,7 und zwei Metern, der, so wie die Fischwanderhilfen, ideale Bedingungen für Fische und andere Flussbewohner aufweist. Die 1228 Meter lange Schotterbank bietet vor allem Kiesbrütern einen sicheren

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt *Jugend – Zeitung – Wirtschaft* der „Presse“ nehmen teil:

BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Augarten (drei Klassen); Vienna Business School Modling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zweis; HAK Gmunden; HLF Krems Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz

Projektpartner:  
Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH

Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Remedius Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verbund AG

Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

Rückzugsort. Damit die Natur dort geschützt wird, ist der Zugang für Menschen nicht gestattet, Informationstafeln sollen aber die Bedeutung dieses Ortes für den Artenschutz erklären. Florian Seidl kündigt an, dass die Verbund-AG-Programme zur Wissensvermittlung plant, um den Menschen Einblick in diese neu entstandenen Lebensräume zu gewähren und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie viel Raum für Artenvielfalt in der Umgebung von Flusskraftwerken durch Renaturierung geschaffen wurde.

# Messer und Gabel – jetzt auch online

**Erfahrungsbericht.** In der Berndorf Boutique lässt sich studieren, wie die Digitalisierung auch das Einkaufserlebnis verändert.

VON DER 3CK2-KLASSE  
DER HAK KREMS

Lokaltermin in der Berndorf Boutique an der Wollzeile. Die 3CK2 der HAK Krems will von Vorständin Claudia Descovich wissen: Kauft die Jugend Besteck online? Wie funktioniert der Verkauf von Alltagsprodukten wie Besteck in einer Zeit, in der TikTok, Instagram und Co. den Ton angeben?

Es wird schnell klar: Das traditionsreiche Unternehmen Berndorf, seit 180 Jahren in Österreich vertreten, ist längst nicht mehr nur analog unterwegs. Im eleganten Schauroom der Boutique treffen die Schülerinnen und Schüler auf moderne Designs und innovative Ideen. Claudia Descovich erklärt: „Die junge Generation lässt sich stark von sozialen Medien beeinflussen. Die entscheiden oft über Trends und Wünsche – auch beim Thema Wohnen und Einrichten.“ Während früher Besteck vor Ort begutachtet



Ein junges Kaufpublikum legt vor allem Wert auf Stil, Nachhaltigkeit und Funktion: Kilian Steinbacher, Luisa Huber-Schöpf und Marlies Kanzler vor der Berndorf Boutique an der Wollzeile. [Foto: Grazia Berger]

wurde und eine lebenslange Nachkaufgarantie entscheidend war, rückt heute das digitale Einkaufserlebnis in den Vordergrund. Doch ganz so einfach ist es nicht: Ein Produkt wie Besteck lebt vom Material, der Haptik, vom Anfassen, In- die-Hand-nehmen – von Dingen, die

sich schwer über den Bildschirm vermitteln lassen.

„Design, Qualität und Preis-Leistung müssen online sofort erkennbar sein“, bestätigt auch eine Mitarbeiterin. Zwar legt eine junge Kundschaft weniger Wert auf Markennamen und Herkunft – wichti-

ger sind ihr Stil, Nachhaltigkeit und Funktion –, aber das physische Ausprobieren bleibt doch oft entscheidend. Berndorf hat mit „Collini bei Berndorf“ eine zweite Marke, die junge stilbewusste Menschen anspricht. Die Produkte von Collini gehen mit der Zeit und passen zu aktuellen Einrichtungs- und Lifestyletrends. Dabei beschränkt sich Collini nicht nur auf Gabeln, Löffel, Messer oder Essstäbchen, sondern bietet auch stylisches Kochgeschirr und Zubehör an.

## Geschirr aus dem 3-D-Drucker

Vor zwei Jahren hat Berndorf mit der Universität Bratislava ein Experiment gestartet. Die Vision dahinter war, individuelle 3-D-Designs für Besteck zu entwerfen und auszudrucken. Professor Ferdinand Chrenka und seine Studentinnen und Studenten der Meisterklasse haben mittlerweile erste Sets entworfen, die für den 3-D-Druck geeignet sind. Diese Sets werden als Limited Edition bei Berndorf er-

hältlich sein.

Die jungen Gäste zeigten sich beeindruckt. Besonders spannend fanden sie die Frage, wie sich Emotion und Alltag durch Social Media mit Produkten wie Besteck verknüpfen lassen. Kurzvideos, Nutzerbewertungen und Influencer-Marketing können, so meint Descovich, helfen, auch Alltagsprodukte für die Jugend interessant zu machen. Wenn das digitale Angebot ansprechend, vertrauenswürdig und informativ gestaltet ist, findet es in einer jungen Kundschaft seine Abnehmer. Berndorf macht sich auf den Weg in die digitale Zukunft – mit 180 Jahren analoger Erfahrung.

## INFORMATION

Die Seite *Jugend – Zeitung – Wirtschaft* beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# So attraktiv wie anspruchsvoll

**Remote Work.** Arbeiten von zu Hause aus hat neue Chancen eröffnet, erfordert aber auch Selbstdisziplin und gegenseitiges Vertrauen.

VON EVA ZANGERL, MICHAEL MANGOTT, ROSNA ULKU UND SIMON GRISSEMANN, KLASSE 3KS DER HAK LANDECK

Die Art und Weise, wie wir arbeiten, hat sich in den vergangenen Jahren enorm verändert. Spätestens seit der Coronapandemie ist das Arbeiten von zu Hause aus in vielen Branchen zur Normalität geworden. Remote Work ist im Homeoffice oder auch in anderen Formen möglich. Prinzipiell kann bei dieser Methode praktisch an jedem beliebigen Ort der Welt dem Beruf nachgegangen werden - wenn die technischen Mittel zur Verfügung stehen. Diese gegenwärtige Form der Arbeit ist für viele Personengruppen, vor allem in ländlichen Gebieten, attraktiv. Homeoffice erleichtert es Pendlern, ihren Beruf auszuüben. (Auch der geringere CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist dabei ein wichtiger Aspekt.)

Besonders für größere Unternehmen mit internationalen Partnern sei, so erklärt Elisabeth Steinlechner, die geschäftsführende Gesellschafterin der e3 consult GmbH, Remote Working das Modell der Zukunft. Es reduziere einerseits lange Reisezeiten, andererseits sei die Flexibilität dieser Arbeitsmethode zum Beispiel bei internationalen Projekten überhaupt notwendig. Florian Schweiger, der Talkesselmanager von Landeck, meint dazu, dass sich durch Homeoffice die Landflucht einschränken lässt und Gutgebildeten, vor allem auch jungen Leuten mit ländlichem Wohnsitz, mehr Berufsmöglichkeiten offenstünden. Es sei wichtig, dass motivierte Menschen mit guter Ausbildung vom urbanen Raum wieder aufs Land kämen und eine gewisse Innovation mitbrächten. Für arbeitstätige Eltern ist das Remote Working oft die einzige Möglichkeit, ihren Beruf auszuüben. „Gerade wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht,



„Wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht, ist Homeoffice ein Game Changer“: Professorin Ursula Scholl-Grissemann (3. von links) mit dem Interview-Team der HAK Landeck. [JAMR]

sind flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit zu Remote Work ein Game Changer“, betont Professorin Dr. Ursula Scholl-Grissemann von der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften und -technologie in Hall in Tirol.

### Soziale Isolation

Ein besonderes Problem beim Homeoffice liegt in der sozialen Isolation. Viele Menschen fühlen sich im Homeoffice einsam. Da auch der informelle Austausch oft entfällt, mangelt es an persönlicher Nähe und am Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Team. Ein Teamgefühl kann nur entwickelt werden, wenn man zusammensitzt, meint Steinlechner. Ein weiterer bedeutender Aspekt: die Selbstdisziplin. Wer von zu Hause arbeitet, muss in der Lage sein, Privates und Arbeit zu trennen. Insgesamt ist seit der Coronapandemie der Anteil der Beschäftigten, die ihre Arbeit nicht am Firmenstandort verrichten, gestiegen. Aktuelle Entwicklungen lassen jedoch eine wieder rückläufige Tendenz erkennen. Laut einer Deloitte-

Studie nimmt der Anteil an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Homeoffice nun immer weiter ab. Seit 2022 ist die Anzahl der Remote Worker von 82 auf 65 Prozent im Jahr 2024 gesunken. Einer der Gründe dafür sei sicherlich Mangel an Akzeptanz sowie an Vertrauen auf Seiten des Arbeitgebers.

Um in Zukunft Erfolge mit remote arbeitenden Mitarbeitern zu erzielen, muss das nötige Vertrauen, beispielsweise durch Team-Building-Methoden, erreicht werden. Um Bedürfnisse aller Beteiligten zu erfüllen, bieten mittlerweile viele Unternehmen ein hybrides Arbeitsmodell an, wodurch eine Mischung von Büroarbeit und Homeoffice entsteht. Für Scholl-Grissemann wäre ein Job ohne Remote Work uninteressant. Remote Work wird in Zukunft eine wichtige Rolle in der Arbeitswelt spielen. Speziell für ländliche Gebiete ergeben sich große Chancen, da gut ausgebildete Fachkräfte auch außerhalb von Ballungszentren ihrem Job nachgehen können. Wie Schweiger betont, „kommt so Innovation in den länd-

### AUF EINEN BLICK

Am Projekt Jugend – Zeitung – Wirtschaft! der „Presse“ nehmen teil:

- BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Aargarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Felskirch; BHAK/BHAS Zwickl; HAK Gmunden; HLF Krems; Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Harnerlingplatz

Projektpartner:  
Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH

Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romedius Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verbund AG

Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren

Aachen  
Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

lichen Raum zurück“. Telearbeit ist Teil eines Wandels in der heutigen Arbeitswelt. Sie steht für eine bessere Kombination von Beruf und Privatleben. Dies ist für die neue Generation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine Grundbedingung als eine Form des Arbeitens - zeitgemäß und anpassungsfähig.

## „Die Vorteile sind eindeutig“

Drei Fragen an Elisabeth Steinlechner, Geschäftsführerin der e3 Consult GmbH, zum Remote Working.

**Würde sich der Erfolg Ihres Unternehmens verändern, wenn es kein Remote Working gäbe?**

**Elisabeth Steinlechner:** Ich glaube, meine Firma könnte nicht so viele Projekte machen. Dadurch, dass ich den ganzen Tag im Bezirk Landeck und teilweise auch wegen der Netzwerktätigkeiten in ganz Tirol mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bin, ist jede Minute Fahrtzeit für mich Arbeitszeit. Das heißt, ich fahre immer mit Zug und Bus in alle Betriebe der Gemeinden des Bezirks, also 30 Gemeinden. Das heißt, wenn es nicht möglich wäre, diese Zeit als Arbeitszeit zu nutzen, dann würde an einem Tag nicht viel passieren.

**Welche Herausforderungen gab es bei der Umstellung auf Remote Work?**

Die Umstellung auf Remote Work war herausfordernd, da viele unserer Auftraggeber noch nicht auf diese Arbeitsweise eingestellt waren. Während wir in unserem Bezirk, abgesehen von den Gemeinden, relativ modern und offen gegenüber Videocalls sind, stellt die Energiebranche eine Ausnahme dar. Besonders bei großen Energieversorgern gibt es immer noch viel Zurückhaltung.

**Glauben Sie, dass Remote Work auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Energiebranche spielen wird?**

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die alte Arbeitsweise wieder komplett zurückkehrt. Die Vorteile von Remote Work sind eindeutig, und ich denke, dass gerade die nächste Generation diese Art von Arbeit noch mehr schätzen wird. Flexibilität und die Möglichkeit, Arbeit und Privatleben besser zu vereinbaren, sind wichtige Faktoren, die in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen werden. Unternehmen, die diese Entwicklungen nicht erkennen, werden Schwierigkeiten haben, qualifizierte Mitarbeiter zu finden.

Das Interview führten Murat Duvarci und Mustafa Erme Türkmen, 3KS der HAK Landeck



Elisabeth Steinlechner, [E3 CONSULT GMBH]

### INFORMATION

Die Seite Jugend – Zeitung – Wirtschaft! beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren

## Gefragt sind Wille und Leistung

**Nachwuchs.** Wie die Wiener Städtische junge Fachkräfte auswählt, was sie bietet und erwartet.

VON ALEXANDER BUK, EMILY HIRMAN, ALEXANDRA BOBOI UND SEBASTIAN GRAF, KLASSE 5BK DER BHAK BRUCK AN DER LEITHA

Geleitzeit, Weiterbildungen, Sporttage, Betriebskindergarten – heutzutage locken Unternehmen mit vielen Benefits. Doch was davon ist gelebte Unternehmenskultur, was bloß Imagepflege? Ein Team von vier jungen Interviewern hat im Gespräch mit Robert Bilek, dem Personalchef der Wiener Städtischen Versicherung, Einblick in die Strategie des Employer Branding erhalten.

Bei der Wiener Städtischen ist vom ersten Arbeitstag an Homeoffice möglich – abhängig vom jeweiligen Tätigkeitsbereich. Die Gleitzeitregelung ermöglicht flexible Gestaltung. Im Außendienst gelten noch freiere Rahmenbedingungen – im Fokus steht die Verfügbarkeit für persönliche Beratungsgespräche mit den Kunden.

Die Bewerbungsphase ist klar strukturiert: Mehr als 4000 Bewerbungen jährlich werden von der fünfköpfigen Recruiting-Abteilung geprüft. Es folgen strukturierte Gespräche, Eignungstests und Persönlichkeitsanalysen. Wer diese erfolgreich durchläuft, darf sich auf mehr als einen „Job“ freuen – nämlich auf einen sicheren Arbeitsplatz mit gu-



Robert Bilek, der Personalchef der Wiener Städtischen Versicherung, mit dem Interviewteam der BHAK Bruck an der Leitha. [E3 CONSULT GMBH]

tem Arbeitsklima. „Mit Wille und Leistung ist bei uns alles möglich“, so Bilek. Alle zwei Jahre wird ein interner Talente-Pool gebildet. Wer überzeugt, hat beste Chancen aufzusteigen – insbesondere im Vertrieb, wo die Möglichkeiten besonders vielfältig sind. Ein zusätzlicher Motivationsfaktor: eine jährliche Reise für Top-Performer.

Die Wiener Städtische präsentiert sich als moderner Arbeitgeber: Sie bietet einen firmeneigenen Kindergarten, der 1974 als erster seiner Art in Österreich eröffnet wurde, sowie „Social Active Days“ – beispielsweise Müllsammelaktionen – und Lauftreffs mit professionellen Coaches. Zudem profitieren Mitarbeiter von Vergünstigungen bei

zahlreichen Partnerunternehmen. Das Diensthandy darf privat genutzt werden. Weiterbildungen finden während der Arbeitszeit statt.

Ein umfangreicher Bildungskatalog enthält eine Vielzahl an Angeboten – je nach individuellem Bedarf und Karrierestufe. Das Spektrum reicht von regelmäßigen Seminaren bis zu E-Learning. Darüber hinaus wird jährlich ein umfassendes Bildungsprogramm aufgelegt, das neben Finanz- und Versicherungsthemen auch die persönliche Entwicklung in den Mittelpunkt stellt.

### Gewandelte Ansprüche

Die Ansprüche von Mitarbeitern haben sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt. Standen früher das Gehalt und die Arbeitsplatzsicherheit im Vordergrund, sind es heute Flexibilität, Work-Life-Balance und eine sinnstiftende Tätigkeit. „Employer Branding gibt es bei uns seit Jahrzehnten – auch wenn wir es früher nicht so genannt haben. Wer langfristig erfolgreich sein will, muss nicht nur ein attraktives Gehalt bieten, sondern auch eine Unternehmenskultur, die Werte vermittelt und Entwicklungsperspektiven eröffnet“, sagt Bilek. Heute vergleicht man sich regelmäßig mit anderen Versicherungen, doch das

Ziel bleibt gleich: „Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll sich der Arbeitsplatz wie ein zweites Zuhause anfühlen – ein Ort, an dem sie nicht nur Freude an ihrer Arbeit haben, sondern auch wissen, dass ihr Einsatz einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg unseres Unternehmens leistet“, ergänzt Bilek.

Das Thema Fachkräftemangel geht auch an der Wiener Städtischen nicht spurlos vorbei. Dieser Trend verstärkt sich seit fünf bis sieben Jahren, bedingt durch den demografischen Wandel und die Digitalisierung. „Wir sind in der glücklichen Lage, unsere Stellen mit qualifizierten Kandidatinnen und Kandidaten, insbesondere im Außendienst, besetzen zu können. Dennoch erleben wir Fachkräftemangel, vor allem in Bereichen wie Versicherungsmathematik und Risikomanagement. Um dem entgegenzuwirken, setzen wir auf gezielte Nachwuchsförderung durch eigene Ausbildung“, sagt der Personalchef.

Einen wichtigen Beitrag zur Karriereförderung leistet auch das 2022 gegründete Frauennetzwerk „FRiDA“. Mit mehr als 500 Mitgliedern engagiert es sich österreichweit für Karriereförderung, Antidiskriminierung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

# Das nächste Unwetter kommt bestimmt

**Naturkatastrophen.** In der Zukunft ist mit immer größeren Schäden zu rechnen. Umso mehr bedarf es eines neuen Absicherungssystems.

VON SAMUEL BENVENUTI, BEN LUDESCHER, JAKOB MUTINELLI UND SMILJANA PERIC, 5. JAHRGANG DER HANDELSAKADEMIE FELDKIRCH, IM RAHMEN DER DIPLOMARBEIT ZU FINANZ- UND RISIKOMANAGEMENT

Die Naturkatastrophen der vergangenen Jahre, insbesondere Hochwasser wie zuletzt in Niederösterreich im September 2024, haben Österreich schmerzhaft vor Augen geführt: Extremwetter ist längst keine Zukunftsvision mehr, sondern wird immer öfter Realität mit dramatisch steigenden Schadenssummen. Die Natur schreibt ihre eigenen Regeln, und darauf folgt eine zentrale Frage: Wer trägt die finanziellen Folgen?

Die heimischen Haushalte sind sich der finanziellen Risiken, die Naturkatastrophen wie Hochwasser, Überflutungen, Muren, Lawinen oder Erdbeben mit sich bringen, oft nicht bewusst und im Schadensfall nicht ausreichend geschützt. Denn Eigenheim- und Haushaltsversicherungen decken Schäden durch Naturgefahren in der Regel mit maximal 15.000 Euro ab. Laut Doris Wendler, der Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen Versicherung, verfügen rund 75 Prozent der Versicherten nur über eine Basisdeckung bis zu 20.000 Euro. Je nach Risikolage sei aber auch eine Höherversicherung möglich.

## Hohe Nebenkosten

Nach einer Unwetterkatastrophe können neben den Wiederaufbau auch hohe Nebenkosten (zum Beispiel für Abriss oder Neubauplanung) entstehen, die oft nicht in der Versicherungssumme enthalten sind. Dadurch ergibt sich im Schadensfall eine teils existenzbedrohende finanzielle Deckungslücke für Betroffene, die auf hohen Kosten sitzen bleiben. Denn auch der staatliche Katastrophenfonds, der als zusätzliche Hilfe dienen soll, bietet nur teilweise eine Schadensdeckung und gewährt keinen Rechtsanspruch auf Entschädigung. Diese variiert je nach Bundesland zwischen 20 und 60 Prozent, und Geschädigte müssen mit langen Wartezeiten bis zur Auszahlung der Leistung rechnen.



Viele heimische Haushalte sind nach Umweltkatastrophen wie dem Hochwasser 2024 durch ihre Versicherungen nicht ausreichend geschützt. (Cleres/fab)

Zudem schafft das derzeitige System einen problematischen Fehlanreiz: Wer privat vorsorgt, hat im Ernstfall keinen finanziellen Vorteil gegenüber jenen, die keine Versicherung abgeschlossen haben – denn die Versicherungsleistung wird auf die staatliche Hilfe angerechnet. Dass staatliche Unterstützung die in vielen Haushalten fehlende Versicherung ersetzt, ist ein Irrglaube. Vorstandsdirektorin Doris Wendler stellt klar: „Schäden durch Naturkatastrophen sind nicht zu 100 Prozent durch den Fonds gedeckt, und wenn der Schaden höher ist, bleiben Hausbesitzer meist auf Kosten sitzen.“ Dabei trägt Österreich das zweitgrößte Hochwasserrisiko in Europa und rangiert weltweit an vierter Stelle, was die Schäden durch Naturkatastrophen im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung betrifft.

Aktuell betragen die Schäden durch Naturkatastrophen ein bis zwei Milliarden Euro jährlich, wobei optimistische Prognosen für 2050 von sechs bis zwölf Milliarden Euro ausgehen. Die Wiener Städtische allein zahlte seit 2010 rund 1,5 Milliarden Euro für Unwetterschäden aus. „Während zwischen 2010 und 2019 die jährlichen Schäden bei

rund 70 Millionen Euro lagen, stieg dieser Wert in den vergangenen fünf Jahren um über 120 Prozent – das liegt nicht nur an der Inflation, sondern vor allem an häufigeren und heftigeren Unwettern“, betont Wendler.

Angesichts wachsender Risiken durch den Klimawandel und der zunehmenden volkswirtschaftlichen Kosten durch Naturkatastrophen ist also ein Umdenken dringend erforderlich. Seit dem Jahrhunderthochwasser im Jahr 2002 diskutieren Vertreter der Versicherungswirtschaft, Experten und die Politik über Lösungen, und seit 2008 liegt ein fertig ausgearbeitetes und von Experten bestätigtes Lösungsmodell vor. Doch die politische Umsetzung blieb bislang aus. Das Problem ist systemisch: Naturkatastrophen betreffen viele auf einmal, wodurch hohe Auszahlungen für Versicherer kaum kalkulierbar sind. Da vor allem Haushalte in gefährdeten Gebieten Versicherungen abschließen, fehlt ein breiter Risikoaussgleich. Besonders prekär ist die Lage in Hochrisikogebieten, wo Haushalte oft mit drastisch höheren Prämien rechnen müssen oder gar kein Versicherungsangebot bekommen.

Die Wiener Städtische orientiert sich wie andere Versicherer für die Risikobewertung an dem Hochwasserrisiko-Zonierungstool HORA. Man beobachtet aber, so Wendler, dass Rückversicherer zunehmend zurückhaltender agieren, Prämien anheben oder Kapazitäten einschränken.

## Zentraler Schadenspool

Ein Blick nach Europa zeigt: Andere Länder haben längst Lösungen entwickelt, die auch für Österreich von Bedeutung sein könnten. Vorbilder sind Frankreich und die Schweiz, die auf ein Pflichtversicherungssystem setzen. Jeder Wohnraumbesitzer zahlt automatisch einen Beitrag zur Naturkatastrophenversicherung, die an die Gebäudeversicherung gekoppelt ist. Das System ist staatlich gelenkt, die Prämien sind nicht risikodifferenziert, und ein zentraler Schadenspool sorgt für finanzielle Sicherheit. Zudem spricht der Staat eine Garantie als letzte Absicherung aus. Ein Ansatz, der auch für Österreich infrage käme? Dies könnte sich als schwierig gestalten, da eine verpflichtende Versicherung aufgrund des EU-Rechts nicht möglich ist. Deswegen plädiert die heimische Versicherungswirtschaft für das „belgische Modell“.

In Belgien ist die Versicherung vor Naturgefahren automatisch in der freiwilligen Feuerversicherung enthalten. Rund 90 Prozent aller Haushalte besitzen eine solche Versicherung – ähnlich wie in Österreich. Dadurch entsteht eine breite Risikostreuung, die leistbare Prämien und hohe Deckungssummen ermöglicht. Die heimische Versicherungswirtschaft plädiert für dieses „belgische Modell“. Doris Wendler betont jedoch, dass es ein Bündel an Maßnahmen brauche – darunter auch klare Bebauungsverbote in Hochwasserzonen und gezielte Prävention. Diese Schritte erfordern politische Weitsicht. Ohne klare gesetzliche Rahmenbedingungen bleibt die Deckungslücke bestehen – und mit jedem Extremwetterereignis wächst das finanzielle Risiko für Bürger und Staat gleichermaßen.

Andere europäische Länder haben bereits vor Jahren erkannt, dass sich Maßnahmen zum Schutz vor Naturkatastrophen, die heute um-

gesetzt werden, langfristig auszahlen. „Die Versicherungen in Österreich sind bereit, gemeinsam mit der Bundesregierung an einer Lösung zu arbeiten“, sagt Wendler, „doch dafür braucht es eine klare gesetzliche Grundlage.“ Eine solche Änderung im Versicherungsvertragsgesetz wäre mit einfacher Mehrheit im Nationalrat möglich – was bisher fehlt, ist der politische Wille. Andere Länder haben längst vorgezeichnet, wie es geht. Will die neue Bundesregierung jetzt das Richtige tun, dann sollte sie endlich handeln. Denn eines ist sicher: Die nächste Katastrophe kommt bestimmt.

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt Jugend – Zeitung – Wirtschaft\* der „Presse“ nehmen teil:

BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Argenten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Lindeck; BHAK/BHAS Linz

BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwettl; HAK Gnaundorf; HLF Krems; Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz

Projektpartner:

Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH

Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs Romedius Management GmbH

Verband österreichischer Banken und Bankiers

Verband AG

Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren

Aachen

Ansprechpartner: Titus Horstschäfer

# Schönheit zum Schnäppchenpreis

**Angebot.** Warnung vor kosmetischen Eingriffen, bei denen in Österreich nicht zugelassene Substanzen verwendet werden.

VON RUBINA SAMIMI, LENI PFISTER UND AZRA ÖZKAN, VBS HAMERLINGPLATZ

Ein normales Wohnhaus im 10. Bezirk. Kein Schild, keine Klingel mit einem Firmennamen, nichts, was darauf hinweist, dass hier Schönheitsbehandlungen gemacht werden. Meine Freundin ist heute hier, um sich die Lippen unterspritzen zu lassen. Den Termin hat sie über Instagram vereinbart, unkompliziert und schnell. Der Preis? Unschlagbar. Normalerweise kostet ein Milliliter Hyaluron circa 240 Euro, aber sie zahlt nur 120 Euro. Dieselbe Behandlung kostet in Wiener Kosmetikstudios ab 300 Euro aufwärts.

Aber was genau ist Hyaluron eigentlich? Es handelt sich um eine Substanz, die natürlicherweise im Körper vorkommt und Feuchtigkeit speichert. In der Kosmetik wird sie für Faltenunterspritzungen und Lippenvergrößerungen verwendet.



Von billigen, nicht professionellen kosmetischen Eingriffen sollte man die Finger lassen. (fotograf)

Doch nicht jedes Hyaluron-Produkt ist zugelassen oder sicher.

Als wir in die Wohnung kommen, ist alles auf den ersten Blick ziemlich professionell. Ein helles Zimmer, eine Liege, sterile Handschuhe, Spritzen. Nichts, was direkt Misstrauen weckt. Die Frau, die die

Unterspritzungen vornimmt, ist nett, beantwortet Fragen, gibt Tipps. Es fühlt sich fast so an, als wären wir in einer richtigen Praxis. Aber eine Frage bleibt: Warum ist das hier so viel billiger als in einer offiziellen Praxis? „+1 gratis“, „-25 Prozent auf alles“, „-50 Prozent

für ein Video“ – das klingt eher nach Schlussverkauf als nach einer medizinischen Behandlung. Hochwertiges Hyaluron ist teuer, genauso wie die Schulungen und Lizenzen, die man braucht, um legal zu spritzen. Woran wird hier also gespart?

## Billig, aber nicht erlaubt

Fakt ist: Die Produkte, die hier verwendet werden, sind in Österreich nicht zugelassen. Sie stammen aus dem Ausland, genauer gesagt aus Russland, wo die Bestimmungen lockerer sind. Und genau das erklärt die günstigen Preise. Aber auch das Risiko. Laut offiziellen Vorschriften müssen Filler-Produkte eine bestimmte Zertifizierung aufweisen. Auch die starken Rabatte und Lockangebote sind ungewöhnlich für legale Behandlungen. Offizielle Anbieter könnten sich solche Dumpingpreise für hochwertige Produkte nicht leisten.

Keine Wartezeiten, keine Formulare, keine lästigen Fragen. Ein

paar Nachrichten über Instagram reichen, und man hat seinen Termin. Natürlich muss bar gezahlt werden, Rechnungen gibt es keine. Aber was passiert, wenn etwas schiefgehen sollte? Was, wenn sich die Lippen entzünden oder das Hyaluron falsch gespritzt wird? Wer denkt, dass er über Instagram Hilfe bekommt, liegt falsch. Angebote wie dieses gibt es überall. Eine kurze Suche auf Social Media führt zu Dutzenden solcher Accounts. Manche Leute waren davon, andere posten stolz ihre neuen Lippen. Dass es professionell aussieht, heißt nicht, dass es sicher ist.

## INFORMATION

Die Seite Jugend – Zeitung – Wirtschaft\* beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Zu viel verlangt? Zu wenig geboten?

**Fachkräftemangel.** Die Erwartungen von Berufseinsteigern kollidieren oft mit der Realität des Berufsalltags.

VON DER KLASSE 4BK DER HAK OBERNDORF BEI SALZBURG

In Österreich fehlt es in vielen Branchen mehr und mehr an Fachkräften. Zwei Beispiele zeigen eindrucksvoll, wie unterschiedlich die Herausforderungen sein können: Die G&S Steuerberatungs GmbH in Oberndorf bei Salzburg und die SalzburgMilch als drittgrößte Molkerei des Landes kämpfen gleichermaßen mit dem Personal-mangel - bei teilweise stark unterschiedlichen Ursachen, Strategien und Sichtweisen.

„Die jungen Leute legen heute viel Wert auf Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, Homeoffice und ein gutes Betriebsklima“, erklärt der eingehende Steuerberater Tristan Grießner von G&S. Das ist grundsätzlich verständlich, doch in der Realität stößt die Umsetzung des Wunschkatalogs oft an Grenzen. Gerade in Berufen mit hoher Verantwortung wie dem des Steuerberaters oder in Produktionsbetrieben mit Schichtarbeit lassen sich solche Forderungen und Wünsche nicht immer erfüllen.

## Hilfe beim Berufseinstieg

Katrin Wollinger, Personalleiterin der SalzburgMilch, sieht ähnliche Herausforderungen: „Viele junge Menschen wollen keine Schichtarbeit mehr, dabei ist genau das in der Lebensmittelproduktion nicht vermeidbar.“ Es sei nachvollziehbar, dass Flexibilität, kurze Arbeitswege und hohe Einstiegsgehälter gewünscht seien, aber auch Unternehmen wie die SalzburgMilch würden bei der Verwirklichung an ihre wirtschaftlichen Grenzen stoßen.

Beide Unternehmen setzen längst auf gezielte Nachwuchsförderung: Die Steuerkanzlei bietet finanzielle Unterstützung bei Fortbildungen und fördert Soft Skills wie



Fragen nach Erwartungen, Anforderungen und Angeboten: Das Rechercheteam der HAK Oberndorf (v.l.): Katrin Wollinger, Sophie Auer, Sonja Winkler, Annalena Willroider. (Andrea Fritzer)

beispielsweise Kommunikationsfähigkeit durch gezielte Trainings. Die SalzburgMilch bildet jährlich rund 26 Lehrlinge in acht Berufen aus und ergänzt die fachliche Ausbildung durch Persönlichkeits- und Sozialtrainings. „Wir investieren frühzeitig, um uns unabhängig vom externen Arbeitsmarkt zu machen“, sagt Wollinger. Doch strukturelle Herausforderungen bleiben: Die Steuerberatung leidet unter einer langwierigen und anspruchsvollen Ausbildung, die viele abschreckt. In der Milch-wirtschaft ist es vor allem der Mangel an gut ausgebildeten Milchtechnologin-nen und -technologien - ein Beruf, der kaum öffentlich präsent ist und selten auf Berufswunschlisten zu finden ist. Um den Engpass zumindest teilweise zu kompensieren, setzen beide Unternehmen auf Digitalisierung. In der Kanzlei helfen Softwarelösungen bei der Buchhaltung und Lohnverrechnung. In der Molkerei wird sowohl in der Verwal-

tung als auch in der Produktion an Automatisierungsprozessen gearbeitet - „nicht primär wegen des Fachkräftemangels, sondern um Prozesse zu optimieren und Mitarbeiter zu entlasten“, erklärt die Personalleitung der SalzburgMilch. Die Erwartungshaltung vieler Absolventinnen und Absolventen kollidiert oft mit der Realität des Berufsalltags. Während sich junge Fachkräfte ein inspirierendes Umfeld, raschen Aufstieg und Selbstverwirklichung erhoffen, befinden sich Unternehmen in einem Zwiespalt zwischen Attraktivität und betrieblicher Notwendigkeit. „Fachliches kann man lernen - aber Offenheit, Eigenverantwortung und Lernbereitschaft müssen vorhanden sein“, betont Grießner.

Fazit: Der Fachkräftemangel ist real, aber keine Seite trägt die alleinige Verantwortung. Weder verlangt der Nachwuchs zu viel, noch bieten Unternehmen zu wenig. Vielmehr zeigt sich: Der Schlüssel liegt in der

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

- BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schonbomgasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Aargarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Lanleck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmund; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwentl; HAK Gmunden; HLF Krems Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz

Projektpartner: Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH  
Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Remedius Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verbund AG  
Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
Ansprechpartner: Titus Horstschäfer

gegenseitigen Anpassung von Erwartungen und Angeboten - durch Ausbildung, Flexibilität, Kommunikation und ein realistisches Verständnis davon, was Arbeit heute und in Zukunft bedeutet.

## Unser Kommentar

Von Emelie Ellmer, Lea Friedrich, Betül Kayisci, 4BK der HAK Oberndorf bei Salzburg

### Wege zur Zufriedenheit

Seit einigen Jahren wird der Mangel an Fachkräften zu einem immer größeren Problem. Vor allem durch die Corona-Pandemie ist in vielen Unternehmen die Besorgnis gewachsen, dass unzureichende Ausbildung des Personals ihre Existenz gefährdet. Wegen der immer komplexeren Anforderungen wird der Berufseinstieg vieler Bewerber deutlich erschwert. Die Belegschaft wiederum stellt Ansprüche an ihre Arbeitgeber, um sich im Beruf selbst verwirklichen zu können. Insbesondere diejenigen, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten groß geworden sind, haben ihren Horizont durch kritisches Hinterfragen fest verankerter Standards erweitert wie kaum eine Generation vor ihnen.

Die Arbeitskräfte von morgen haben konkrete Vorstellungen, was ihre Karriere betrifft. Von einer gerechten Work-Life-Balance, also einem Gleichgewicht von Arbeit und Freizeit, bis hin zu Firmengeschenken ist für sie vieles nötig, damit Zufriedenheit herrscht. Problematisch wird es, wenn Unternehmen nicht das bieten können, was sich potenzielles Personal erwartet. Dadurch verspielen sie wertvolle Chancen, dem Fachkräftemangel in ihrem Betrieb entgegenzuwirken. Dieser verursacht Probleme wie eine intensive Arbeitsbelastung und hohe Kosten durch Kompensations-maßnahmen fehlender Arbeitskräfte. In dieser Situation werden nicht selten auch Umsatzverluste in Kauf genommen und Anforderungen unvollständig oder gar nicht erfüllt.

Dass die Arbeitgeber den Anforderungen der Beschäftigten entgegenkommen, ist unumgänglich. Sie müssen die Bedürfnisse der jungen Generation berücksichtigen und dementsprechend handeln, um diese an sich zu binden. Aber auch immaterielle Faktoren wie Anerkennung, Lob und Wertschätzung haben hierbei eine große Bedeutung. Besonders auffällig ist, dass der Generation Z die Work-Life-Balance, also zum Beispiel eine Vier-Tage-Woche, sogar wichtiger ist als ihr Gehalt und dass Stress einer der häufigsten Gründe für einen Berufswechsel ist. Doch wenn alle Bedingungen erfüllt sind, ist die Generation Z imstande, so viel Arbeit zu leisten wie keine andere. Sie muss sich nur individuell entfalten können.

## Der Umweg – ein Plus

VON ALEXANDER EDER, SARA CVIJANOVIC, 4BK

Lange Zeit galt ein von der Gesellschaft durchgetakelter Lebenslauf als ideale Voraussetzung für Bewerbungen. Heute sieht das anders aus: Angesichts des Fachkräftemangels sehen Unternehmen die Berufslaufbahn mit vielfältigen Stationen nicht mehr als Makel eines Bewerbers, sondern als Pluspunkt. Die Wechsel bringen neue Perspektiven, Offenheit für

Veränderungen und Anpassungsfähigkeit mit sich - Eigenschaften, die am Arbeitsmarkt gefragt sind denn je.

Laut dem WKO-Fachkräftemerkmal investieren viele Betriebe bewusst in Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Auch eine Gallup-Studie zeigt: Junge Menschen streben nach persönlicher Entwicklung, Vielfalt und Sinn im Job. Ein „Umweg“ im Lebenslauf zählt heute oft als ein Zeichen von Stärke, Selbstständigkeit und Mut.

## Zu frühe Entscheidung

VON CAROLINE GIGLMAYR, AILA MUHAREMOVIC, MAXIMILIAN EDER, 4BK

Viele Jugendliche in Österreich müssen sich schon mit 14 oder 15 Jahren beruflich entscheiden, sind dabei aber oft überfordert. Die schnelle Veränderung der Arbeitswelt und der Einfluss von Familie und Schule machen die Berufswahl schwer. Praktika können helfen, „passende“ Berufe zu finden, Schulen bieten dafür jedoch oft wenig

Unterstützung. Jugendliche sollten Berufe ausprobieren, und ermutigt werden, flexibel zu bleiben und ihren eigenen Weg zu gehen.

## INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

## Ein Medikament als stumpfe Waffe

**Pharmazie.** Antibiotika verlieren ihre Wirkung, wenn sie zu häufig und ohne Not eingesetzt werden.

VON YVONNE BRANDTNER, LAURA GILHOFFER UND VANESSA KLAUS, KLASSE 4BK DER BHAK ZWETTL

Jährlich werden von den Österreichern 70 000 Kilogramm Antibiotika verbraucht - mit der Folge, dass sich Antibiotika-Resistenzen immer stärker verbreiten. Bakterien werden unempfindlich, also resistent, gegenüber Antibiotika. Das kann dazu führen, dass Infektionen kaum oder überhaupt nicht mehr zu behandeln sind.

Resistenzen entstehen vor allem durch übermäßigen und falschen Einsatz von Antibiotika. Dadurch werden resistente Bakterien zudem vermehrt. Auch die bakte-

rielle Übertragung spielt eine große Rolle. Resistenzen können durch direkten Kontakt oder kontaminierte Lebensmittel verbreitet werden. Bakterien tauschen zudem untereinander Resistenzgene aus.

Durch Resistenzen wird es immer schwieriger, Infektionen zu behandeln. Und Krankheiten, die früher leicht zu bekämpfen waren, können tödlich werden. Außerdem benötigt man für Therapien immer mehr Ressourcen, wodurch die Kosten stark ansteigen und sich Krankenhausaufenthalte verlängern.

Ein Lösungsansatz wäre es, den Einsatz von Antibiotika in der Landwirtschaft zu reduzieren, um



Das Rechercheteam der BHAK Zwentl (v. l.): Vanessa Klaus, Laura Gilhofer, Yvonne Brandtner. (Pharm)

so die Resistenzen in der Umwelt zu minimieren. Außerdem ist es empfehlenswert, Hygienemaßnahmen einzuhalten und Impfungen zu nutzen, um Infektionen vorzubeugen. Dr. Stefan Brecht, Facharzt der

Pharmakologie, äußert sich im Interview mit den Schülerinnen und Schülern der 4BK der BHAK Zwentl kritisch zu der Praxis, schon bei harmlosen Erkältungen Antibiotika zu verschreiben, obwohl dies nicht notwendig wäre. Dabei gehe es oft nur darum, den Heilungsprozess zu beschleunigen.

Nicht zu vergessen ist: Der Mensch braucht Bakterien, sie sind für ihn lebensnotwendig. Um das Risiko von Antibiotika-Resistenzen zu verringern, ist es wichtig, die Hygienemaßnahmen in allen Bereichen einzuhalten. Besonders im Krankenhaus ist die Verwendung von Handschuhen und Desinfektionsmitteln dringend zu empfehlen.

Und wenn ein Antibiotikum nicht mehr wirkt?

Es dauert ungefähr zehn Jahre, bis ein neues Medikament auf den Markt kommt - von Ausnahmen abgesehen wie zum Beispiel dem beschleunigten Zulassungsverfahren für Medikamente in der Corona-Krise. Bis in die Vierzigerjahre des 20. Jahrhunderts war die Welt ohne Antibiotika, und es gab lebensdrohliche Krankheiten wie Keuchhusten oder Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten. Viele Bewohner der Entwicklungsländer leiden auch heute unter diesen Krankheiten, weil es dort keinen oder nur ungenügenden Zugang zu Antibiotika gibt.

# Auf der digitalen Überholspur

**Echtzeit-Überweisungen.** Wie Instant Payments den Zahlungsverkehr beschleunigen.

VON DER KLASSE 3BK DER BHAK/BHAS HOLLABRUNN

**E**in Klick - und binnen zehn Sekunden ist das Geld am Ziel. Was einst wie Zukunftsmusik klang, ist durch Instant Payments Realität geworden. Der europäische Zahlungsverkehr steht an einem Wendepunkt: schnell, digital, effizient - und rund um die Uhr verfügbar.

Seit dem 9. Jänner 2025 müssen alle Banken im Euroraum, die Zahlungsdienste anbieten, Echtzeit-Überweisungen empfangen können. Von Oktober 2025 an sind sie zudem verpflichtet, auch den Versand solcher Zahlungen zu ermöglichen. Ziel ist ein einheitlicher, digitaler Zahlungsraum innerhalb der EU, kostenfrei für alle Kunden.

Im Unterschied zur klassischen Banküberweisung, die oft einen Werktag in Anspruch nimmt, erfolgt eine Echtzeit-Überweisung in maximal zehn Sekunden - unabhängig von Tageszeit, Wochentag oder Feiertagen. „Früher wurden Zahlungen gesammelt und mehrmals täglich verarbeitet. Bei Instant Payments entfällt dieser Schritt“, erklärt Mag. Michael Ernegger, stellvertretender Generalsekretär des österreichischen Bankenverbands.

### Vorteil durch Schnelligkeit

Diese neue Geschwindigkeit bringt zahlreiche Vorteile mit sich. Besonders der Online-Handel profitiert, da Bestellungen sofort freigegeben werden können. Das verbessert die Liquidität von Unternehmen und erhöht die Planungssicherheit. Auch Daueraufträge lassen sich bereits in Echtzeit durchführen - nach einer einmaligen Verifizierung des Empfängers. Instant Payments sind



Binnen zehn Sekunden muss das Geld am Ziel sein. Instant Payments aus der Sicht der Schülerin Minna Wally. (Illustration)

inzwischen für viele Bankkunden kostenlos oder deutlich günstiger als früher.

Instant Payments stehen für Komfort und Effizienz, bedeuten aber auch: mehr Verantwortung, mehr Risiko. Betrüger nutzen die Echtzeitverarbeitung gezielt aus - etwa durch täuschend echte KI-generierte Stimmen, die sich als Angehörige ausgeben.

Einmal überwiesen, ist das Geld meist verloren. Besonders bei Zahlungen ins Ausland ist eine Rückholung nur schwer möglich. Um betrügerischen Überweisungen vor-

zubeugen, setzen Banken auf Sicherheitsmechanismen wie das System „Verification of Payee“. Bei diesem Verfahren wird vor Abschluss der Zahlung überprüft, ob der angegebene Name mit der Kontonummer des Empfängers übereinstimmt. Zeigt das System eine orangefarbene Warnung, bedeutet das, dass eine ungefähre Übereinstimmung vorliegt - in diesem Fall wird der korrekte Name des Empfängers angezeigt. Erscheint hingegen eine rote Warnung, liegt keine Übereinstimmung vor und die Zahlung kann gestoppt oder abgelehnt

werden. Derzeit erfolgen rund 20 Prozent aller Zahlungen in Echtzeit, Tendenz steigend. „Die EU betrachtet Instant Payments nicht nur als Effizienzmaßnahme, sondern auch als Beitrag zur europäischen digitalen Souveränität“, erklärt Ernegger das europäische Interesse an Instant Payments. Auch etablierte Zahlungsdienste wie PayPal könnten durch die neue Zahlungsvariante Konkurrenz bekommen - oder sie integrieren das System selbst. Die Entwicklung ist Teil eines umfassenden digitalen Wandels im euro-

### AUF EINEN BLICK

**Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:**

- BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Aargarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Fekkirch; BHAK/BHAS Zwettl; HAK Gmunden; HLF Krems Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Harmerlingplatz

### Projektpartner:

- Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH
- Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs
- Romedius Management GmbH
- Verband österreichischer Banken und Bankiers
- Verband AG
- Wiener Städtische Versicherung

### Pädagogische Betreuung:

- IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

### Ansprechpartner:

- Titus Horstschäfer

päischen Zahlungsverkehr. Die Finanzwelt nimmt an Tempo auf. Es liegt an uns allen, Schritt zu halten.

# Essen – ein soziales Erlebnis

**Soziales Miteinander.** Tafelkultur ist nicht altmodisch, sondern immer noch sehr lebendig.

VON DER KLASSE 2BK DER VBS AUGARTEN

**E**ssen aus der Schachtel mit dem Plastiklöffel oder doch lieber feines Porzellan, edles Besteck und Kristallgläser? Unser Essverhalten hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verändert. Der hektische Alltag, die Verbreitung von Fast Food und unkomplizierte Essenszubereitung prägen die Art, wie wir heutzutage unsere Mahlzeiten einnehmen. Nahmen früher das selbstgekochte Essen und ein schön gedeckter Tisch einen zentralen Platz im Familienleben ein, so rücken heutzutage schnelle und unkomplizierte Mahlzeiten in den Vordergrund. Die klassische Tafelkultur hat an Bedeutung verloren, nicht zuletzt bei der Jugend.

### Tischlein, deck dich schön

Aber man kann auch einen gegenteiligen Trend feststellen. Immer mehr Menschen legen wieder Wert auf ein stilvolles Essen und ansprechende Tischkultur. Diesen Trend bestätigt auch Claudia Descovich, als Mitglied des Vorstandes des Unternehmens Berndorf zuständig für Berndorf Besteck. „Dass man sich zu Hause die Zeit genommen hat, schön einen Tisch zu decken und mit Freunden, mit Familie zu essen, war lange nicht so modern, kommt jetzt aber wieder verstärkt, wie wir merken. Vor allem seit der Corona-Pandemie gibt es wieder viele, die zu Hause gerne schön essen und es sich gemütlich machen, kochen,



Von Schülerinnen und Schülern der VBS Augarten modern dekoriertes Tisch in der Berndorf Boutique an der Wiener Wollzeile. (Illustration)

Freunde einladen.“

Auch kann man einen gesellschaftlichen Trend zu Nachhaltigkeit und qualitativ hochwertigen Produkten feststellen. Das Traditionsunternehmen Berndorf bietet neben den klassischen, traditionellen Besteck-Modellen auch die Marke „Collini by Berndorf“ an, die sich vor allem an eine jüngere Zielgruppe richtet. „Hochwertiges Besteck mit einem modernen Design, das man jedoch viele Jahre lang nachkaufen und ergänzen kann“, so Claudia Descovich.

Die Klasse 2BK der VBS Augar-

ten hatte nicht nur Gelegenheit, mit Vorständin Claudia Descovich und Filialleiterin Tanja Hatschka ein Interview zu führen, sondern konnte in der Boutique der Firma Berndorf in der Wiener Wollzeile auch gleich ihre Kreativität zeigen. Schülerinnen und Schüler gestalteten im Schaumraum zwei Tischdekorationen und durften dazu aus dem reichhaltigen, exquisiten Sortiment der Boutique wählen - was sichtlich Spaß gemacht hat; das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Dass Tafelkultur, Stil und Design bei Jugendlichen wieder hoch im Kurs

stehen, wird nicht zuletzt durch die sozialen Medien verstärkt. Influencer und Prominente präsentieren auf Instagram oder TikTok Fotos von edel gedeckten Tischen mit passender Dekoration. Sie inspirieren damit auch ihre Follower.

Der Trend, Essensfotos im Internet zu veröffentlichen, hält ebenfalls ungebrochen an. Auch junge Erwachsene posten gerne - entweder das feine Essen im Restaurant oder auch Selbstgekohtes. Und dazu braucht es natürlich ein schönes Gedeck. Überdies findet man unzählige Videos, nicht nur

Kochrezepte, auch Anleitungen zur perfekten Tischdekoration. Das selbstgekochte Gericht will schließlich ansprechend präsentiert werden.

### Ein wichtiges Ritual

Aber auch in vielen Familien wird Tafelkultur noch großgeschrieben. Sicher seltener als früher, doch zu Familienfeiern und an religiösen Festen ist es oft noch üblich, den Esstisch besonders schön zu decken. Bereits mit einfachen Mitteln wie Servietten, Kerzen oder Blumen kann man eine besondere Atmosphäre schaffen. Das gemeinsame Essen bleibt ein wichtiges Ritual. Es geht nicht nur ums Essen, sondern auch um Gespräche und den Zusammenhalt in der Familie.

Tafelkultur ist nicht altmodisch, sondern immer noch sehr lebendig. Das nostalgische Sonntagsessen, das stylische Event an der Instagram-Tafel oder das bewusste Abendessen ohne Handy: Essen bleibt ein soziales Erlebnis. Man isst zusammen, redet und verbringt Zeit miteinander, man nimmt sich Zeit für andere. Vielleicht ist das genau das, was uns heute oft fehlt.

### INFORMATION

Die Seite Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Das Terawatt aus Freudenau

**Energiegewinnung.** Wie beim Bau des Donaukraftwerks ökologische Probleme erkannt und gelöst wurden.

VON DER KLASSE 3CK DER BHAK WIEN 22

Wasser ist nicht nur Schöpfer unserer Natur, sondern einer der wichtigsten Energielieferanten. Es bietet einerseits Lebensraum für viele Tiere, andererseits ist es ein Hauptbestandteil jeder Lebensform und zugleich für ein Drittel der Energieversorgung in Wien verantwortlich. Um Wasser bestmöglich in Strom umzuwandeln, werden Wasserkraftwerke benötigt. Das wichtigste Kraftwerk, Freudenau, das ein Terawatt oder eine Milliarde Kilowatt pro Jahr herstellt, liegt direkt im Bezirk Donaustadt in Wien.

In der heutigen Zeit kommt man am Thema Klimawandel nicht vorbei. Besonders die Gen Z bangt um ihre Zukunft und fordert effektives Handeln von allen – denn es ist ein Wettlauf mit der Zeit, den wir nur schwer gewinnen können. Daher sind Energieversorgungsthemen so aktuell. Eins ist klar: Mit fossilen Brennstoffen unsere Luft zu verpesten, bringt uns keinen Schritt weiter. Erneuerbare Energie ist wichtiger denn je, darunter die Wasserkraft. Aber ist die tatsächlich so grün, wie sie zu sein scheint? Gibt es möglicherweise doch Schattenseiten, und wie würde die Energieversorgung Österreichs ohne Wasserkraft aussehen? Wir durften uns im Kraftwerk auf die Suche nach Antworten machen.

Der Bau des ersten Wiener Donaukraftwerks führt zurück ins Jahr 1992, als der Bau der gigantischen Anlage nahe der Donauiinsel begann. Der erstreckte sich über sechs Jahre und weist eine Masse von 1,4 Millionen Kubikmetern Beton auf. Schon zu dieser Zeit achtete man auf die Umweltaspekte und den Lebensraum von Tieren, weshalb man zusätzlich zu dem Kraftwerk eine Fischwanderhilfe erbaute. Damit ein Wasserkraftwerk langlebig bleibt, muss dieses geschützt werden. Das Kraftwerk Freudenau besitzt Rechen, das sind lange Metallstangen, die vom Boden bis zur



Lokaltermin im Kraftwerk Freudenau: Die Klasse 3CK der BHAK Wien 22 bei der Führung durch Florian Seidl, den Pressesprecher des Verbunds. (Björn Stadl)

Oberfläche der Donau reichen und alles, was größer als 25 Zentimeter ist, nicht durchlassen und so verhindern, dass Holz und Müll in die sechs Turbinen des Kraftwerkes gelangen und diese beschädigen.

## Lebensraum schützen

Die ökologischen Probleme, die durch den Bau von Wasserkraftwerken entstehen, können unkompliziert gelöst oder verhindert werden. Viele Fischarten pflanzen sich in der Donau fort, werden aber durch Kraftwerke wie bei Freudenau daran gehindert. Deshalb wurde eine Fischwanderhilfe gebaut. Die Fische erkennen mit ihren Sinnesorganen die Gefälle, die durch das Kraftwerk entstehen, weshalb sie zur sichereren und attraktiveren Route, der Fischwanderhilfe, wechseln. Das Kraftwerk Freudenau war das erste Donaukraftwerk, das mit

dem Ziel, die natürliche Lebensqualität der Fische zu schützen, geplant und gebaut wurde.

Gegen Überflutungsgefahr durch Hochwasser verfügt das Kraftwerk Freudenau über vier Wehrfelder. Diese Notdurchlässe werden bei Hochwasser elektrisch geöffnet, bei einem Blackout jedoch von zwei Mechanismen, die vor Überflutung schützen, bewegt. Einerseits verfügt das Kraftwerk über Reservegeneratoren, die es in kurzer Zeit ermöglichen, die Wehrfelder elektrisch zu kontrollieren, andererseits steht für den Fall, dass die Generatoren nicht nutzbar sind, eine mechanische Lösung zur Verfügung, die komplett strom- und personalfrei die Wehrfelder des Kraftwerks öffnet.

Bei einem solchen Kraftwerk ist das Höhengefälle entscheidend. Je höher das Gefälle, umso höher die

Stromproduktion. Die Donau wird fast für ihr ganzes Energiepotenzial genutzt. Insgesamt gibt es nur mehr zwei Orte entlang der Donau, wo weitere Kraftwerke platziert werden könnten, eines davon aber im Gebiet des Naturschutzgebiets Lobau. Österreich kann also nur mehr durch Steigerung der Effizienz vorhandener Kraftwerke mehr Wasserkraft gewinnen. Die Anlage in Freudenau produziert mit den modernen „Kaplan-Turbinen“, die einen Durchmesser von 7,5 Metern haben, effizienter Strom als die meisten anderen Wasserkraftwerke Österreichs.

Eine weitere Zukunftsinvestition mit dem Potenzial, die Welt grüner und nachhaltiger zu machen, ist der Bereich der Geothermie. Diese Art der Energiegewinnung nutzt die Wärme aus dem Erdinneren, die uns dauerhaft und quasi unbe-

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Aargarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Landeskakademie Lanck; BHAK/BHAS Linz; BEDRUCK, Bruck an der Leitha, Schulzentrum Gmünd; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwentz; HAK Gmünd; HLF Krems Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Lamerlingplatz

Projektpartner:  
Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH

Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romeilus Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verband AG

Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:  
Tinus Horstschäfer

grenzt zur Verfügung steht, um Wasser verdampfen zu lassen und eine riesige Turbine anzutreiben. Zudem kann die Wärme des Bodens direkt fürs Heizen in Haushalten oder beispielsweise für Thermen genutzt werden. Die Besonderheit dieses Prozesses: Die Abgabe werden in den Boden gepumpt, wo sie kristallisieren. Geothermie ermöglicht also eine umweltfreundliche Strom- und Wärmeerzeugung und schon unsere natürlichen Ressourcen.

## Lebenslanges Lernen – ein Muss

**Mehrwert.** Permanente Weiterbildung ist für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer zum entscheidenden Erfolgsfaktor geworden.

VON DER 4AK DER BUNDESIANDELSAKADEMIE UND BUNDESIANDELSCHULE HOLLABRUNN

Die wirtschaftliche Realität des 21. Jahrhunderts ist von tiefgreifenden Umbrüchen geprägt: Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Regulierungsdynamik, Nachhaltigkeit und globalisierte Märkte stellen Unternehmen und Fachkräfte gleichermaßen vor neue Herausforderungen. Wer in diesem Umfeld bestehen will, muss nicht nur reagieren – sondern proaktiv lernen.

Lebenslanges Lernen hat sich längst vom pädagogischen Schlagwort zum wirtschaftlichen Erfolgsfaktor entwickelt, insbesondere in wissensintensiven und hochregulierten Branchen wie der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung.

Lebenslanges Lernen – dieser Begriff beschreibt die bewusste, kontinuierliche Erweiterung des eigenen Wissens und Könnens über alle Lebensphasen hinweg. Für Wirtschaftstreibende ist das heute keine Krux mehr, sondern ein Muss. Der technologische Fortschritt – insbesondere im Bereich KI, Auto-

matisierung und digitaler Mandantenkommunikation – verändert Berufsbilder tiefgreifend. Neue gesetzliche Regelwerke entstehen in rasantem Tempo, insbesondere im Steuer-, Bilanz- und Unternehmensrecht. Wer fachlich nicht Schritt hält, riskiert nicht nur Wettbewerbsnachteile, sondern auch den Verlust beruflicher Relevanz. Gerade in der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung ist die Aktualität des Wissens keine theoretische Tugend, sondern zentrale Voraussetzung für haftungssicheres Arbeiten. Lebenslanges Lernen ist hier gleichbedeutend mit Qualitätssicherung – für die Mandantinnen und Mandanten, für das eigene Unternehmen und nicht zuletzt für die gesamte Branche.

Für Fach- und Führungskräfte sind die Vorteile klar: Wer in Weiterbildung investiert, sichert nicht nur den eigenen Arbeitsplatz, sondern erhöht auch die Chancen auf beruflichen Aufstieg. In wissensgetriebenen Berufen wie der Steuerberatung führen zusätzliche Qualifikationen direkt zu höherer Verantwortung – und damit auch zu besseren Verdienstmöglichkeiten. Empirische Studien zeigen: Jede

zusätzliche Bildungsmaßnahme kann das Einkommen langfristig um bis zu zehn Prozent pro Jahr steigern. Darüber hinaus stärkt gezielte Weiterbildung das berufliche Selbstbewusstsein. Wer neue Technologien sicher beherrscht, regulatorische Änderungen rasch umsetzt und kompetent beraten kann, wird zur unverzichtbaren Stütze im Unternehmen – und zum gefragtsten Sparringspartner.

## Neue Perspektiven

Doch lebenslanges Lernen bringt nicht nur monetären, sondern auch persönlichen Mehrwert. Es hält geistig fit, steigert das Selbstvertrauen und ermöglicht ein erfülltes Leben. Neue Inhalte aktiv zu durchdringen, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und Erlerntes anzuwenden, fördert die innere Motivation. Besonders im späteren Berufsleben können neue Lernziele wieder Begeisterung entfachen und neue Perspektiven eröffnen.

Die Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen (ASW) hat sich als zentrale Instanz für professionelle Weiterbildung etabliert. Ihr Anspruch ist klar: praxisnah, aktuell, zukunfts-

orientiert. Um diesen Maßstab zu halten, setzt sie auf ein dynamisches Weiterbildungsangebot, das kontinuierlich an neue Entwicklungen angepasst wird – sowohl inhaltlich als auch methodisch. Blended-Learning-Konzepte verbinden die Vorteile von Präsenzveranstaltungen mit den Möglichkeiten digitaler Formate. So wird Weiterbildung zeitlich flexibel, ortsunabhängig und effizient integrierbar in den Arbeitsalltag. Das Angebot reicht von kompakten Webinaren über intensive Fachseminare bis hin zu mehrtägigen Expert-Lehrgängen. Die Schwerpunkte liegen auf Steuerrecht, Rechnungswesen, Digitalisierung, Ethik, Führung und Zukunftskompetenzen – sogenannten „Future Skills“.

Besonderes Augenmerk legt die ASW auf sozial-kommunikative Kompetenzen und digitale Transformation, um die Rolle der Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung als gestaltende Berufe zu stärken. Der Anspruch: nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern Persönlichkeiten weiterzuentwickeln.

Die Empfehlung angesichts der Vielzahl an Bildungsangeboten: Klare Lernziele definieren, indivi-

duelle Kompetenzlücken identifizieren und sich dann gezielt weiterbilden. Die ASW bietet dafür nicht nur maßgeschneiderte Programme, sondern auch persönliche Beratung und themenspezifische Empfehlungen. Zudem wird Weiterbildung durch Förderinstrumente wie AK-Bildungsgutscheine, Bildungsteilzeit oder berufsspezifische Stipendien zusätzlich erleichtert. Auch der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, etwa bei Fachtagungen, kann wertvolle Impulse liefern. In einem wirtschaftlichen Umfeld, das von hoher Komplexität und Dynamik geprägt ist, wird lebenslanges Lernen zur strategischen Investition – in die eigene Wettbewerbsfähigkeit, in Qualität und in nachhaltigen beruflichen Erfolg. Wer heute lernt, sichert Stabilität für morgen.

## INFORMATION

Die Seite Jugend – Zeitung – Wirtschaft beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Ohne Menschen funktioniert nichts

**Hilfsprogramme.** Künstliche Intelligenz kann dem Steuerberater viel Arbeit abnehmen, ihn aber nicht ersetzen.

VON DER KLASSE 4 BILT DER HILF KREMS TOURISMUSSCHULEN

Wer an Künstliche Intelligenz denkt, hat meistens Bilder von sprechenden Robotern oder Sciencefiction-Filmen im Kopf. Doch im Alltag begegnet uns KI meist viel unspektakulärer, zum Beispiel als Navigationshilfe, Übersetzungsprogramm oder Chatbot. KI ist ein Teilgebiet der Informatik, das darauf abzielt, Maschinen mit Fähigkeiten auszustatten, die bisher dem Menschen vorbehalten waren, etwa Lernen, Problemlösen oder Sprachverständnis.

KI kann viele Tätigkeiten automatisieren, erhöht aber auch die Produktivität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Besonders gut Qualifizierte profitieren, andere hingegen geraten unter Druck. Daher ist Weiterbildung, die Mitarbeiter auf den Wandel vorbereitet, so wichtig. Die Arbeiterkammer fordert unter anderem die frühe Einbindung der Beschäftigten bei der Einführung von KI im Betrieb, Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitnehmer, klare Datenschutz- und Persönlichkeitsrechte am Arbeitsplatz wie auch eine stärkere Regulierung und Haftung für KI-Entwickler.

Künstliche Intelligenz werde sich vor allem im Bereich der Buchhaltung besonders effizient integrieren, wie Benjamin Kopriva, Steuerberater, Geschäftsführer und Partner bei Accurata, im Interview bestätigt. Zurzeit werden KI-Technologien wie Research-Tools verwendet, die zur Recherche innerhalb des Unternehmens dienen und die junge Nachwuchstalente bei der



KI unterstützt durch Automatisierung, erspart eintönige Arbeiten und ermöglicht dem Steuerberater bessere Zusammenarbeit mit Mandanten. Bild: HAK

Ausbildung zur Fachkraft unterstützen. Allerdings zeigt sich Kopriva überzeugt, dass die Arbeit von Auszubildenden nicht ersetzt werden könne.

## Vertrauensbeziehung

Steuerberater stellen sich den Herausforderungen unserer Zeit: Seminare, Webinare, ein eigener YouTube-Kanal - Fortbildung, die mit der Zeit geht. Kopriva ist sich sicher, dass Steuerberatung ohne Menschen nicht funktioniert. Bei ihm stehe die Vertrauensbeziehung zwischen dem Mandanten und dem Steuerexperten an erster Stelle, erklärt er. Die Steuerberatungsbranche steht vor großen Veränderungen: Digitalisierung, Fachkräftemangel und neue gesetzliche

Anforderungen prägen den Berufsalltag. Künstliche Intelligenz unterstützt bei Automatisierung und eintönigen Arbeiten wie dem Verbuchen von Rechnungen. Belege werden online übermittelt, direkt mit Buchungen verknüpft und automatisch verarbeitet. Videokonferenzen und Bildschirmfreigaben ersetzen den Besuch in der Kanzlei. Steuererklärungen und Bilanzen können per App freigegeben werden - schnell, sicher und ohne Papierchaos.

Die Digitalisierung ist also in der Steuerberatung angekommen und in vollem Gange. Auch wenn der Wandel anfangs herausfordernd ist, liegen die Vorteile auf der Hand: effizientere Prozesse, mehr Transparenz und eine bessere Zusammen-

## AUF EINEN BLICK

Am Projekt Jugend - Zeitung - Wirtschaft" der „Presse“ nehmen teil:

- BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schopenhörngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Angarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz; BEBRUCK, Bruck an der Leitha; Schulzentrum Gamund; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwick; HAK Gmunden; HILF Krems; Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Hamerlingplatz

Projektpartner:  
Akademie der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen GmbH  
Pharmig - Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romedius Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verband AG

Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

arbeit mit den Mandanten. Wer sich da nicht anpasst, riskiert, den Anschluss an die moderne Arbeitswelt zu verlieren.

## Milliarden für Erneuerbare

VON DER KLASSE 4 BILT DER BHAK HOLLABRUNN

Die Verbund AG, Österreichs führendes Energieunternehmen, hat auf der Hauptversammlung ihre Strategie für eine nachhaltige Energiezukunft bekräftigt, aktuelle Herausforderungen benannt und ihre Investitionspläne präsentiert. Der Umsatz ist im Vergleich zum Vorjahr um 21,1 Prozent auf 8,224 Milliarden Euro gesunken. Auch das operative Ergebnis (Ebitda) ist um 22,5 Prozent auf 3,48 Milliarden Euro zurückgegangen, der Konzerngewinn um 17,2 Prozent auf 1,875 Milliarden Euro. Ausschlaggebend für diesen Rückgang sind die stark gesunkenen Strompreise an den Termin- und Spotmärkten: Der durchschnittlich erzielte Absatzpreis für Strom aus Wasserkraft fiel auf 118 €/MWh - ein Rückgang von mehr als 49 €/MWh im Vergleich zum Vorjahr. Trotz dieser Entwicklung betont das Unternehmen die nach wie vor stabile wirtschaftliche Lage. Die gute Wasserführung der Laufwasserkraftwerke hat die Rückgänge teilweise gemildert. Im vergangenen Jahr ist der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien von 97,8 auf 96,4 Prozent gesunken. Allerdings plant Verbund bis 2027 Investitionen in Höhe von 5,9 Milliarden Euro. Ein Großteil davon fließt insbesondere in den Ausbau von Wind- und Solarwärmekraftwerken sowie in die Modernisierung alter Kraftwerke und die Netzinfrastruktur. Allein zwei Milliarden Euro sind für das Stromnetz vorgesehen.

## Versorgungssicherheit

In Österreich sind seit 1. Januar 2025 die Netzentgelte für Strom um 23,1 Prozent und für Gas um 16,6 Prozent gestiegen. Diese Erhöhungen sind durch Investitionen in die Netzinfrastruktur und einen rückläufigen Energieverbrauch begründet, der die Fixkosten pro Einheit steigen lässt. Auch die Versorgungssicherheit ist ein zentrales Thema: Nach dem Blackout in Spanien betont die Verbund AG, dass die heimische Vorsorge mit Hilfe von Trainingszentren gesichert sei, die nach Stromausfällen binnen zwölf bis zwanzig Stunden die Versorgung wiederherstellen können.

Verbund entwickelt neue Speicherlösungen wie Aqueabatterien (Redox-Flow-Batterien) und In-Storage-Batterien und kooperiert dafür mit Start-ups in derzeit sieben Pilotprojekten. Das Unternehmen hat als erstes österreichisches Unternehmen das NZ-1-Rating im Net-Zero-Assessment von Moody's erhalten. Auf dem Programm stehen der Ausbau grüner Stromerzeugung und die Stärkung als integrierter Versorger in Österreich. Bis 2030 sollen 25 Prozent des Stroms aus Wind- und PV-Anlagen stammen. Versorgungssicherheit, Innovation und Nachhaltigkeit bilden den Mittelpunkt dieser langfristigen Strategien.

## INFORMATION

Die Seite „Jugend - Zeitung - Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.

# Echt jetzt? Finanzbildung in der Volksschule?

Ein interaktives Bildungsmedium bringt den Umgang mit Geld als altersgerechtes Thema ins Klassenzimmer.

VON NISA CELIK, SAMANTHA CIFUENTES MANCO, FABIANNE KNÄFL, SAKAI ZÖHRER 4. JAHRGANG DER HANDELSAKADEMIE FELDKIRCH

Finanzbildung bleibt an Österreichs Schulen nach wie vor stark unterrepräsentiert. Laut einer IHS-Studie aus dem Jahr 2024 können 36 Prozent der Befragten unerwartete Ausgaben von 1370 Euro nicht aus eigenen Mitteln decken - ein deutliches Zeichen für die Notwendigkeit frühzeitiger ökonomischer Bildung, ein Mangel, der langfristige Folgen haben kann. Vielen Jugendlichen fehlt grundlegendes wirtschaftliches Verständnis - ein Defizit, das sie im Erwachsenenalter teuer zu stehen kommen kann. Gerade deshalb ist es essenziell, bereits in der Volksschule mit Finanzbildung zu beginnen. Frühzeitiges Lernen schafft ein stabiles Fundament für den verantwortungsvollen Umgang mit Geld.

## Finanzbildung für Kinder

Hier setzt die Initiative des interaktiven Bildungsmediums BOOKY in Kooperation mit der Bildungsdirektion Wien an. Die Sonderausgabe dieses Magazins zum Thema Finanzbildung bringt den Umgang mit Geld altersgerecht ins Klassenzimmer. Ziel ist es, Kinder vielseitig an wirtschaftliche Themen heranzuführen, ihre Eigenverantwortung zu stärken und sie auf künftige Finanzentscheidungen vorzubereiten.



Finanzbildung kindgerecht, effektiv und alltagsnah vermitteln: Das Recherche team der Handelsakademie Feldkirch präsentiert BOOKY. Bild: HAK

ten. BOOKY nutzt dafür eine Verbindung aus Microlearning, Geschichten und Fragestellungen, die Kindern Spaß macht und gleichzeitig Wissen vermittelt.

Das Magazin ist analog, erinnert in seiner Gestaltung jedoch an ein Tablet - mit Elementen zum Drehen, Hören und Ausprobieren. Entwickelt wurde es in Zusammenarbeit mit Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten. Chefredakturin Tatjana Schröder-Halek betont: „Anliegen dieser Ausgabe ist es, Pa-

milien, Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer Finanzbildungs-Begleitung mit Kindern zu begleiten und das Thema frühzeitig zugänglich zu machen.“

In Wien wurden BOOKY „Geldgeschichten“ bereits an mehr als 90.000 Volksschulkinder, an Pädagoginnen und Pädagogen kostenlos verteilt - mit durchwegs positivem Feedback. „Wir freuen uns, wenn wir Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen. Denn Bildung

ist die Währung der Zukunft!“, betont Brigitte Scholz, die Koordinatorin Finanzbildung in der Bildungsdirektion Wien. Unterstützt wurde dieses Projekt unter anderem vom Verband Österreichischer Banken und Bankiers, der sich seit Jahren für Finanzbildung engagiert. „Das BOOKY-Konzept hat uns von Anfang an überzeugt. BOOKY verzaubert dabei nicht nur unsere Jüngsten, sondern schafft auch für Erwachsene Raum, sich dem Thema Finanzbildung wertebezogen aus unterschiedlichen Perspektiven anzunähern“, sagt Roman Molva vom Bankenverband.

## Geld ist Statussymbol

Auch in der Unterstufe zeigt sich Handlungsbedarf. Viele Jugendliche verknüpfen Geld vor allem mit Statussymbolen. BOOKY setzt hier bewusst ganz anders an, um Kinder aller sozialen Schichten abzuholen und ein realistisches, selbstbestimmtes Verständnis von Geld zu fördern. Kinder wachsen heute in einer komplexen Welt auf. Umso wichtiger ist es, ihnen früh wirtschaftliches Denken nahezubringen. BOOKY beweist, dass Finanzbildung kindgerecht, effektiv und alltagsnah vermittelt werden kann. Wer früh versteht, was Geld bedeutet, kann später souverän und selbstbestimmt entscheiden. Jetzt liegt es an Politik und Gesellschaft, diesen Weg konsequent weiterzuführen - für die Erwachsenen von morgen.

# Ein Signal mit Messer und Gabel

**Beispiel Besteck.** Wie man im Umgang mit kleinen Dingen des Alltags das Gebot der Nachhaltigkeit beachten kann.

VON DER KLASSE 4AH17 HLF DER TOURISMUSCHULEN KREMS

Unnötig, zeitverschwendend, nervig – so umschreiben junge Leute von heute manchmal den Begriff Nachhaltigkeit. Es ist nicht viel mehr als ein Modewort in der Jugendsprache – man redet um den heißen Brei herum. Aber aufstehen und mit anpacken? Zu viel verlangt. Zwischen Tik-Tok-Scrollen und dem nächsten Fast-Food-Besuch bleibt wenig Zeit für Gedanken an umweltfreundliche Dinge – zum Beispiel Gabeln. Und genau hier liegt eine Wurzel des Problems.

Plastikgabeln, Einweglöffel, Messer, die nach einmaliger Nutzung im Müll landen – ein alltäglicher Anblick. Überall greift man gedankenlos zu Einwegbesteck und wirft es wenige Minuten später, nach Gebrauch, einfach weg. Ein kleines Stück Plastik, das bloß ein paar Bissen erleichtert, der Umwelt aber Lasten aufbürdet, und zwar für Jahrhunderte. Warum sollte man auch nach teuren, umweltverträglichen Haushaltsgegenständen im Regal suchen, wenn das Billigste vom Billigen vor der Nase präsentiert wird? Ob das eine Teil jetzt nachhaltig ist oder nicht, macht das Kraut schließlich auch nicht mehr fett.

### Eigenverantwortung stärken

Doch genau hier liegt die Verantwortung der jungen Generation. Wer Klimademos besucht, nachhaltige Mode feiert und vegane Ernährung ausprobiert, sollte, unter anderem, auch einen Gedanken aufs Besteck verwenden. Es sind oft die kleinen Dinge, mit denen sich große Veränderungen anstoßen lassen. Wer heute sein eigenes Besteck mit-



Es sind oft kleine Dinge, mit denen sich positive Veränderungen anstoßen lassen – meinen Schülerinnen der Tourismusschulen Krems. [KREMS/FAH17]

bring oder auf nachhaltige Alternativen setzt, sendet damit ein klares Signal: Umweltbewusstsein beginnt im Alltag. Jedes einzelne Messer, jede einzelne Gabel, jeder einzelne Löffel in der Bestecklade hat letzten Endes einen Einfluss auf die Zukunft. In vielen Haushalten haben nachhaltige Gegenstände bereits Einzug gefunden, Glaschüsseln statt Einwegboxen, Glasrohhalme statt Plastiktrinkhalme – dies scheint ein Stups in die richtige Richtung zu sein.

Den Stups in die richtige Richtung zeigt im Bezug auf Nachhaltig-

keit auch die Firma Berndorf. Berndorf setzt mit der neuen Collini-Reihe in seinem Sortiment einen umweltbewussten Schritt in die Zukunft. Oft sind es bekanntlich die kleinen Teile im Haushalt, die große Auswirkungen auf unsere Umwelt haben können – so auch jede einzelne Gabel.

In einem Interview der HLF-Schülerinnen und -Schüler informiert Claudia Descovich, Vorstandin bei der Firma Berndorf Immobilien AG, über wertvolle Daten und Fakten, darunter beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Gas-

tronomie in Bezug auf Nachhaltigkeit. So können gastronomische Betriebe ihr Besteck, wenn es abgenutzt ist, einfach bei Berndorf aufpolieren und erneuern lassen. Entschieden sich ein Hotel oder Restaurant für ein neues Besteck, so erhält es für Rückgabe des alten einen Rabatt.

Man sollte also aufhören, immer um den heißen Brei herumzureden. Sich ständig nur den Kopf über Umweltprobleme zu zerbrechen, ohne selbst mit anzupacken, ist garantiert nicht die Lösung. Nehmen wir uns alle lieber selbst an der

### AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

- BHAK und BHAS Wien 10; BHAK/BHAS Hollabrunn (drei Klassen); HAK/HAS Krems (zwei Klassen); Vienna Business School Schönborngasse; HTBLA Wels (zwei Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Angarten (drei Klassen); Vienna Business School Mödling; Handelsakademie Landeck; BHAK/BHAS Linz BEBRUCK; Bruck an der Leitha Schulzentrum Grund; Vienna Business School Akademiestraße; BHAK Oberndorf (zwei Klassen); BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK/BHAS Zwoell; HAK Gmunden; HLF Krems; Tourismusschulen (drei Klassen); Vienna Business School Harmerlingplatz

Projektpartner:  
Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen  
GmbH

Pharmig – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs  
Romechus Management GmbH  
Verband österreichischer Banken und Bankiers  
Verband AG

Wiener Städtische Versicherung  
Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren,  
Aachen  
Ansprechpartner:  
Titus Horstschäfer

Nase und leisten aktiv – und sei es in kleinen Schritten – einen Beitrag, damit die Forderung, das Gebot der Nachhaltigkeit im Alltag zu beachten, nicht zur leeren Phrase wird.

# Möglichst grün, möglichst sozial

**Beispiel Oberbank.** Auch in der Finanzbranche wird das Gebot der Nachhaltigkeit immer wichtiger.

VON DER FIRI-GRUPPE DER JAHBCH DER LINZ INTERNATIONAL BUSINESS SCHOOL

In unserem Ausbildungsschwerpunkt Finanz- und Risikomanagement (FIRI) beschäftigen wir uns mit vielen Bereichen der Finanzwirtschaft. Nicht nur für unsere Berufschancen, sondern auch privat können wir das uns vermittelte Finanzwissen gut verwenden. Natürlich wollen wir aber auch in Zukunft in einer lebenswerten Umwelt aufwachsen.

Das Thema Nachhaltigkeit hat mittlerweile auch im Finanzbereich seine Spuren hinterlassen. Bei unserer Recherche fanden wir heraus, dass viele Initiativen in der EU „Sustainable Finance“ fördern. So zum Beispiel der EU-Aktionsplan zur Finanzierung eines nachhaltigen Wachstums („Action Plan on Financing Sustainable Growth“). Da die Klimaziele des Pariser Abkommens nicht allein durch Mittel der öffentlichen Hand erreicht werden können, nimmt der Finanzsektor bei der Erreichung der Klimaziele eine Schlüsselrolle ein. Private Kapitalflüsse sollen in Richtung nachhaltiger Investitionen geleitet werden, um ein nachhaltiges und integratives Wachstum zu erreichen.

Die EU-Taxonomie definiert, was unter einer nachhaltigen Wirtschaftstätigkeit zu verstehen ist. Investoren sollen das Kriterium „Nachhaltigkeit“ verstärkt berücksichtigen.

Das sind nur ein paar der vielen Ziele des Aktionsplans. Um zu erfahren, wie diese Strategien in einer Bank in die Praxis umgesetzt werden, besuchten wir die Oberbank.

Das ESG-Team der Oberbank stellte uns die wesentlichen Maßnahmen der Bank zu diesem Thema vor. Ein wichtiges Schlagwort im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit ist ESG. ESG steht für Environment (Umwelt), Social (Sozial) und Governance (Unternehmensführung).

### Blühen für die Bienen

Bei diesen drei Bereichen setzt die Oberbank unter anderem auf folgende Aspekte:

- Environment: Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes des Kreditportfolios, zahlreiche Maßnahmen für einen nachhaltigen Bankbetrieb (zum Beispiel 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen in Österreich, EMAS-Zertifizierung, Ressourcenschonung bei internen Abläufen und Beschaffung)
- Social: Fokus auf Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung sowie Chancengleichheit für alle Mitarbeitenden (Beispiele: Frauenführungsquote, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie); aktives Gesundheitsmanagement; Mitarbeiterbeteiligung
- Governance: Nachhaltigkeit ist in die Unternehmensstrategie und Organisation der Bank integriert;



Nachhaltigkeit ist für die Oberbank ein zentrales Anliegen der Unternehmenskultur. [GRIY/04/20]

Identifikation und Bewertung der ESG-Risiken bei Finanzierungen; Festlegung von klaren Ausschlusskriterien (Distanzierung von Branchen, Unternehmen und Geschäftspraktiken, die nicht akzeptable Wirkungen für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung nach sich ziehen könnten)

Natürlich spielen dabei auch die regulatorischen Rahmenbedingungen eine Rolle. Dazu zählen neben den speziell für den Finanzsektor geltenden Regularien (zum Beispiel Vorgaben zum Management von

Nachhaltigkeitsrisiken) auch der EU Green Deal 2019, der EU Clean Industrial Deal 2025 der EU-Kommission und die EU-Taxonomie.

Durch unsere Recherchen wurde uns bewusst, dass es auch bereits viele Finanzprodukte gibt, die Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Ein konkretes Beispiel hierfür ist das „be(e) green Konto“ der Oberbank. Dieses Konto, das mit dem Umweltzeichen 49 für nachhaltige Finanzprodukte ausgezeichnet ist, finanziert nachhaltige Projekte, die einen positiven Bei-

trag für Natur und/oder Gesellschaft leisten, und fördert Biodiversität durch das großflächige Anlegen von Blühflächen in Österreich, die den Bienen und blütenbestäubenden Insekten zugutekommen.

Auf der Finanzierungsseite bietet die Oberbank Privatkunden unter anderem den „be(e) green living“-Kredit für energieeffiziente Immobilien sowie spezielle Unternehmensfinanzierungen für erneuerbare Energien wie Photovoltaik, Windkraft oder Biomasse an. Es gibt zum Beispiel gratis Kontoführung für bis zu 15 Jahre beim „be(e) green“-Kredit sowie die Möglichkeit, staatliche Förderungen (etwa den Sanierungsbonus) zu kombinieren. Dadurch wird die Finanzierung günstiger. Es gibt noch viele weitere Möglichkeiten, nachhaltig zu finanzieren oder anzulegen. Jetzt, da wir uns alle bewusst sind, dass es Produkte in der Finanzwelt gibt, welche sich mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen, werden wir „Sustainability“ als ein wichtigeres Kriterium bei unseren Finanzentscheidungen berücksichtigen.

### INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sechs Sponsoren.